



## Reichstag.

232. Sitzung vom 10. März.

Am Bundesratsstische Staatssekretär Solf. Auf der T. D. stehen zunächst kurze Anfragen.

Auf eine Anfrage des Abg. Duffner (Ztr.) wegen Berechnung der Kalkfrachten antwortet Unterstaatssekretär Richter: Für die Berechnung der Frachten kann die Festsetzung einer vierten im Elsaß gelegenen Ausgangsstation erst in Erwägung gezogen werden, sobald die elsässischen Kalkwerke in der Lage sind, den Bedarf zu decken. Das ist zur Zeit noch nicht der Fall. Gegenwärtig haben zwei Schächte nur eine gemeinsame Fabrik und sind nicht imstande zu liefern. In der Annahme, daß im laufenden Jahre 1914 noch einige elsässische Werke Beteiligungsziffern erhalten und daß eine zweite größere Fabrik eröffnet werden kann, wird voraussichtlich in der zweiten Hälfte des Jahres 1914 eine vierte Ausgangsstation im Elsaß festgesetzt werden können.

Abg. Schwarze (Ztr.): Der sozialdemokratische Abg. Hente hätte gestern wenigstens den Versuch machen sollen, die schweren Vorwürfe, die er gegen die Missionen erhob, zu beweisen. Er hat aber nur beweislose Behauptungen aufgestellt und Einzelfälle verallgemeinert. Die gute Entwicklung der Kolonien ist zum erheblichen Teil der Fürsorgetätigkeit der Missionare zu verdanken. Sie haben erst die Eingeborenen zu praktischer Arbeit erzogen. Das sollten wir durch eifrige Förderung der Missionen anerkennen. Wenn man Bahnen erst bauen wollte auf Grund von Rentabilitätsberechnungen, dann könnte man lange warten. Durch die Bahnen soll ja erst der Handel entwickelt werden. Die Missionen arbeiten nach dem Grundsatz: ora et labora. Die Eingeborenen müssen besser behandelt werden. Kleine Ansiedlungen, Eingeborenenkulturen sind notwendig. Jede Station müßte einen landwirtschaftlichen Assistenten erhalten. Der Reichstag sagt keineswegs kritisch zu allem Ja und Amen. Die Missionsschulen müssen den Regierungsschulen gleichgestellt werden. Die Entwicklung der Kolonien geht vorwärts und in Zukunft wird es noch besser werden.

Abg. Paasche (ntl.): Was wir eben gehört haben, klang anders, als die Rede Erzbergers. Auch dieser hat Bravo gerufen, er meint es also wohl nicht so schlimm. (Heiterkeit!) Im Zentrum herrscht augenscheinlich eine kolonialfreundliche Stimmung. Die Opposition der Sozialdemokraten ist herausgesucht, in Wirklichkeit liegen die Verhältnisse ganz anders. Die Sozialdemokraten fordern die Bildung eines schwarzen Bauernstandes. Das klingt recht schön, es kann davon aber keine Rede sein. Die Regier arbeiten nur, wenn die Not sie treibt. Am liebsten hummeln sie herum, gehen auf die Jagd oder nehmen allenfalls Trägerdienste an. Die Missionen können ihre segensreiche Tätigkeit erst entfalten, wenn die Eingeborenen in den Plantagen angeeignet sind. Die Sozialdemokraten stellen es so dar, als hätten wir die Unkultur in die Schutzgebiete gebracht. Aus rein menschlichem Interesse sollte man schon mehr Eisenbahnen in den Kolonien bauen, damit die dortigen eingeborenen Arbeiter auch Frau und Kinder mitnehmen können. Wenn die Ombos zum Diamantensuchen benutzt werden, darf man sie nicht mit nackten Leibern herumlaufen lassen, sondern muß ihnen wenigstens Decken geben. Man sollte die Arbeiter auf den Plantagen heimisch machen, wenn man auch nicht jedem freies Eigentum an Grund und Boden überweisen kann. Ein gewisser Hoang zur Arbeit ist in der Kolonie ebenso nötig, wie er ja schließlich auch bei uns vorhanden ist. Denken Sie nur an den Schulzwang! Auch in sanitärer Beziehung ist schon manches geschehen. Leider herrscht die Syphilis noch bis zu 90 Prozent. Das Salvarsan sollte in stärkerem Maße angewendet werden. Auch in der Bekämpfung des Alkohols geschieht noch zu wenig. Der Konsum an Sekt und Branntwein ist noch immer fünfmal so stark wie in Europa. Auf den Alkoholmißbrauch sind in erster Linie die Kolonialskandale zurückzuführen, die jetzt erfreulicherweise seltener geworden sind. Zur allmählichen Verjüngung und Verbesserung der

und dem Entgegenkommen seines Vorgesetzten, des Ordinaris Waldmeier zu verdanken gehabt. Denn dieser hatte sich auf seine Bitte dazu entschlossen, Frieda in der Klinik als Krankenpflegerin ausbilden zu lassen.

Wenn Karl selber sich ehrlich fragte, was er denn eigentlich wolle, dann mußte er sich eingestehen, daß seine Pläne höher und ehrgeiziger waren, als daß er in der Stellung eines gutbezahlten Badearztes von Walldorf sein Genügen gefunden hätte.

Professor Waldmeier schätzte ihn hoch. Wenn es ihm gelang, sich diesem Ranne unentbehrlich zu machen, dann durfte er vielleicht, trotzdem er ja von zu Hause jeder pekuniären Unterstützung entbehrte, doch daran denken, die akademische Karriere einzuschlagen und durfte hoffen, sich ganz seinem Lieblingsfache, dem Studium der operativen Augenheilkunde widmen zu können.

So kam nun dieser Brief hereingeschneit, hereingeflogen, wie ein Bliz vom Himmel. Man bot ihm, dem unbekanntem, dem jungen Arzte eine feste auskömmliche Stellung, um die sich sicherlich Dutzende seiner Kollegen bemühen würden, an und er sollte Nein sagen, nein, um einem Fantome nachzujagen, von dem er gar nicht wissen konnte, ob dessen Erreichbarkeit jemals für ihn in das Gebiet des Möglichen gerückt werden würde.

(Fortsetzung folgt.)

**Stillende Mütter und Ammen bereiten dem Kinde und sich selbst schlaflose Nächte durch die aufregende Wirkung des Kaffees, sie schaden den Nerven des Kindes schon im zartesten Alter. Der koffeinfreie Kaffee Hag hat diese Nachteile nicht, deshalb empfehlen ihn die Ärzte den Wächnerinnen.**

Wälder bedarf es tüchtiger Forstleute. Zur Kolonialverwaltung haben wir vollstes Vertrauen.

Abg. Raumann (Rp.): Der Reichstag hat vor allem die Frage zu beantworten, bis zu welchem Grade er der Bevölkerung gegenüber verantworten will, Millionen für koloniale Zwecke auszugeben. (Sehr richtig!) Die Kolonialinteressenten wollen von uns und der Regierung nur Geld. Aber ein guter Teil der kolonialen Einnahmen kommt jetzt schon von den Schwarzen. Der Reichstag ist aber ebenso wie die Gouvernementsräte nur eine begutachtende Behörde. Als Tatsache können wir verzeichnen die Diamantenerträge und die Vollendung der Tanganjikabahn. Neben Lindequist und Rechenberg soll man Dornburg nicht vergessen. (Sehr gut!) Er hat die Stimmung im Lande zugunsten der Kolonien belebt. Die Pflanzler haben viel geleistet. Wenn es wahr ist, daß in Kamerun von der schwarzen Küstenbevölkerung 80 000 Mann als Träger ständig unterwegs sind, dann kann man sich die Folgen für Kultur, Gesundheit und Sitten vorstellen. Bei der Tanganjikabahn wurden 13 000 farbige Arbeiter verwendet. Die wirtschaftliche Mobilisierung macht vier Prozent der Gesamtbevölkerung aus. Das bedeutet gegenüber Deutschland das Vierfache der militärischen Einstellung. Wie lange hat es gedauert, bis die alten Germanen, die den Acker von den Frauen bestellen ließen, zu diesem Arbeitsvolk, diesen Sechstagsarbeitern wurden! In dem Worte Dornburgs, die Produktion der Eingeborenen ist zur Zeit das Rückgrat des ostafrikanischen Wirtschaftslebens, steckt ein gutes Stück Wahrheit. In der Beurteilung der Missionen, denen die Entwicklung vielfach Recht gegeben hat, ist ein großer Umschwung eingetreten. Neben den bewundernswerten Missionsschulen sind die Regierungsschulen grundsätzlich notwendig. Das Wort Schutzgebiet muß ein wirkliches Merkmal der Schutzgebiete werden.

Abg. Noske (Soz.) führte die Besserung in den Kolonien auf die scharfe sozialdemokratische Kritik zurück. Die Sklavenhaltung sei ein Schandfleck und müßte so bald wie möglich beseitigt werden. Gefängnis und Prügel waren die ersten Kulturförderer, die man nach Afrika trug. In Ostafrika wurde im letzten Jahre die Prügelstrafe in 8057 Fällen verhängt.

Sämtliche Resolutionen wurden angenommen. Der Etat wurde genehmigt. Mittwoch 2 Uhr: Etats der einzelnen Schutzgebiete, Luftverkehrsgesetz.

## Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

46. Sitzung vom 10. März.

Die Beratung des Etats der Handels- und Gewerbeverwaltung wird fortgesetzt.

Abg. Liepmann (nl.): Es ist zu begrüßen, daß der Posten über Förderung der nicht gewerbmäßigen Arbeitsvermittlung und Rechtsberatung für die minderbemittelten Bevölkerungskreise um 20 000 Mark erhöht worden ist. Auch die Arbeitgeberverbände bezahlen große Summen dafür. Die Rechtsberatungsstellen können auch segensreich wirken, wenn sie Aufklärung über die zahlreichen Schwindelfirmen geben, die sich zur Hergabe von Darlehen anbieten und zur Vermittlung von Verkäufen, und deren Geschäftslokal oft lediglich ein möbliertes Zimmer ist.

Abg. Fleisch (Rp.) tritt für einen Ausbau der Arbeitsnachweise auf paritätischer Grundlage ein; religiöse und politische Gesichtspunkte müssen dabei ganz ausgeschaltet werden. Abg. Leinert (Soz.) bedauert es, daß die Regierung die bürokratischen Arbeitsnachweise den paritätischen vorzieht. Arbeitsnachweise der Innungen und der Arbeitgeber müßten durch Abänderung der Gewerbeordnung verboten werden; sie sind nur Maßregelungsanstalten und vernichten das Koalitionsrecht.

Beim Titel „Förderung des Kleingewerblichen Genossenschaftswesens“ wünscht Abg. Crüger (Rp.), daß das Seminar für Genossenschaftswesen an der Universität Halle von den Handwerkskammern und Handelskammern mehr beachtet werde. Aus der Reform des Submissionswesens werden die Handwerker ohne eine genügende Organisation keinen Vorteil ziehen können.

Handelsminister Sydow: Die Bedeutung des Seminars in Halle erkenne ich an. Aber für die Ausbildung der Lehrer an den Fortbildungsschulen ist der Kursus zu ausgedehnt.

Darauf wird der Etat in zweiter Lesung genehmigt, es folgt der Etat der Berg-, Hütten- und Salinenverwaltung.

Abg. v. Hassell (Rp.): Das Abflauen der Konjunktur war kein jäher Absturz, sondern mehr ein Atemholen auf dem Wege, der hoffentlich wieder zum Aufstieg führt. Das Kohlenyndikat hat eine große Bedeutung für unser ganzes Wirtschaftsleben, nicht nur als preisausgleichender Faktor, sondern auch im Interesse der Arbeiter. Die Verzinsung der fiskalischen Verpächter ist keine glänzende, weil die Privatindustrie billiger arbeitet.

Abg. Brust (Ztr.): Auch wir wünschen, daß das Kohlenyndikat wieder zustande kommt. Bei Anlage neuer Kalkgruben muß dafür Sorge getragen werden, daß den Maschinenbauern allzu spekulativer Unternehmer ein Meißel vorgegeben wird.

Abg. Althoff (nl.): Wir freuen uns, daß die billigen Ausfuhrtarife für Kohlen nach Frankreich wieder eingeführt sind. Gegen Kalkabgaben, wie sie beabsichtigt zu sein scheinen, würden wir entschieden Stellung nehmen.

Abg. Gantert (Rp.): Ich halte es für verfehlt, dem Auslande die Kohlen billiger zu liefern als dem Inlande. Der Braunkohlenproduktion sollte staatlischerseits eine größere Pflege zuteil werden.

Mittwoch 11 Uhr: Weiterberatung.

## Kirchliches.

Beisetzung des Kardinals Kopp. Trotz regnerischen Wetters und strenger polizeilicher Absperzung hielt eine nach Zehntausenden zählende Menge die Dominel und die Straßen der nächsten Umgebung besetzt, um Zeuge der feierlichen Ueberführung der sterblichen Ueberreste des Kardinals

Kopp aus dem fürstbischöflichen Palais in die nahe Domkirche zu St. Johannes dem Täufer zu sein. Sämtliche Spitzen der Staats- und Zivilbehörden hatten sich eingefunden. Als Vertreter des Kaisers war an Stelle des plötzlich erkrankten Fürsten der Herzog von Ratibor in der Uniform der Leibgardehusaren erschienen. Der Erzbischof von Köln, Dr. v. Hartmann, leitete die Trauerfeier. Der Sarg wurde mit den Insignien der Kardinalwürde geschmückt und unmittelbar vor dem Hochaltar niedergelegt. Hier legte der Herzog von Ratibor einen prachtvollen, vom Kaiser überlieferten Kranz nieder, dessen Schleife die Kaiserkrone und die kaiserlichen Initialen trug. Die Gedächtnisrede hielt Kanonikus Herbig unter Zugrundelegung des Bibelspruches: „Du wirst ein Prophet des Allerhöchsten genannt werden“, indem er den Lebensgang und das Wirken des Verbliebenen schilderte. Das Requiem geleitete der Erzbischof von Köln unter großer Assistenz. Währenddessen sang der Domchor das Requiem für vierstimmigen Männerchor vom Bizechanten Joseph Adal. Dann fand der Trauerzug mit der Absolution der Bischöfe statt. Der Sarg wurde von 12 Geistlichen zur Gruft unmittelbar vor dem Hochaltar getragen und dort beigesetzt. Kurz vor 1 Uhr war die kirchliche Feier beendet.

## Die Wirren in Mexiko.

Washington, 9. März. Wilson wurde heute morgen wegen der Haltung Deutschlands in der mexikanischen Frage befragt. Er antwortete, Deutschland habe bisher eine äußerst würdige Haltung beobachtet. Ueber die jüngsten Meldungen wisse er nichts. Diese Meldungen sind der Niederschlag deutscher Zeitungsartikel, die darauf hinauslaufen, Deutschland würde im Falle Denton anders vorgegangen sein, wenn Denton Deutscher gewesen wäre. Hier werden diese Äußerungen als von der Regierung eingegeben betrachtet, und es wird Kapital gegen Deutschland daraus geschlagen. Schon liest man von den drei Wolken am Horizont: Japan und Deutschland. Aus dem gestrigen Jamson-Ritt der Texasrangers, texanischer Staatstruppen, (mit Bergaras Leiche) weiß man vorläufig noch nicht klar zu werden. Die Ueberraschung und der Schreck sind zu groß. Texas' Gouverneur Colquitt ist ein Heißsporn. Die Texaner selber wünschen den endlichen Einmarsch der Amerikaner in Mexiko. Senator Fall von Texas wird heute scharf gegen die abwartende Politik sprechen. Die öffentliche Meinung neigt sich mehr und mehr dem Eingreifen zu.

## Vom Balkan.

Belgrad, 10. März. Das Blatt „Politika“ unterzieht das Verhalten des bulgarischen Gesandten in Belgrad einer scharfen Kritik, der gestern bei einer Wohltätigkeitsvorstellung im Nationaltheater zu Gunsten des serbisch-russischen Klubs beim Spiel der serbischen und slawischen Hymnen demonstrativ sitzen blieb, während das gesamte Auditorium sich erhob.

## Der Kampf um Nordepirus.

Zanina, 10. März. (Agence Havas.) Griechenland hat die weitere Räumung des Epirus eingestellt, um die Anhänger der Unabhängigkeitsbewegung nicht zu Herren jener Gebiete werden zu lassen.

## Politische Übersicht.

### Deutsches Reich.

Infolge Beschränkung für die Ausländer an der Universität Berlin konnten im Wintersemester 1913/14 keine neuen Immatrikulationen von Russen vorgenommen werden. Wie verschiedene Blätter hören, gilt das gleiche auch für das Sommersemester 1914.

Besuch des Kaisers beim Herzog von Cumberland. Auf seiner Reise nach Korfu wird der Kaiser am 23. März außer dem Besuch beim Kaiser Franz Joseph in Schönbrunn am Nachmittag auch als Gast beim cumberlandischen Herzogspaar in Penzing weilen. Die Ankunft in Venedig erfolgt am 25. März, an welchem Tage noch die „Hohenzollern“ in See rückt, um in Miramare anzulegen, wo der Kaiser dem Erzherzog Franz Ferdinand einen mehrtägigen Besuch abstattet. Der Kaiser wird abends mit dem Erzherzog am 13. und 14. Juni in Konopischt zusammentreffen. Der Besuch in Miramare hat lediglich den Zweck, die Schönheit der dortigen gärtnerischen Anlagen in der Blüte kennen zu lernen.

### Deutsche Kriegsschiffe in Argentinien.

Buenos Aires, 10. März. Die Festlichkeiten anlässlich der Anwesenheit der deutschen Kriegsschiffe nahmen gestern vormittag ihren Fortgang mit einem Ausflug der deutschen Mannschaften nach LaPlata, wohin sie von der dortigen deutschen Brannerei geladen waren. Bei einem Frühstück an Bord des Kreuzers „Straßburg“, zu dem viele argentinische Marineoffiziere Einladungen erhielten, sprach Kontreadmiral v. Rebeur-Paschwitz auf Argentinien, die argentinische Marine und die deutschen Landstreiter, während der Marineminister einen sehr herzlichen Trinkspruch auf Deutschland und die deutsche Marine ausbrachte. Zu dem Empfang, der sich dem Frühstück anschloß, fanden sich besonders viele argentinische Familien ein.

### Aus den Parlamenten.

Reichstagskommissionen. Die Kommission für die Militärstrafgesetzbuchreform nahm folgenden fortschrittlichen Antrag an: Die zu einer Kontrollversammlung einberufenen Personen des Beurlaubtenstandes unterziehen dem Militärstrafgesetzbuch nur für die Dauer der Kontrollversammlung. Ebenso wurde ein Zentrumsantrag angenommen, daß die Personen des Beurlaubtenstandes bei Einberufung zu einer Kontrollversammlung nur von deren Beginn bis zu ihrem Schluß als zum aktiven Heere gehörig gerechnet werden. Sozialdemokratische Anträge, die auf Milderung von Strafen abzielten, wurden abgelehnt. In der Budgetkommission, die den Etat für Deutschsüdwestafrika beriet, kündigte das Zentrum weitere Anträge auf Verminderung des Reichszuschusses an. Von den Forderungen für weiße Hilfskräfte wurde

mit den Stimmen des Zentrums und der Sozialdemokratie ein Zehntel gestrichen. — Die Kommission für die Sonntagsruhe nahm einen Kompromissantrag der bürgerlichen Parteien an, 10 Ausnahme-Sonntage mit einer Beschäftigungsdauer von 10 Stunden zuzulassen, davon 4 kraft gesetzlicher Grundlage und 6 kraft Anordnung der höheren Verwaltungsbehörde.

#### Niederlande.

**Solamen miseris...** Dem deutschen Steuerzahler kann es zum Troste gereichen, daß er trotz aller Klagen über harte Lasten weit weniger Steuern zu zahlen hat, als in den meisten Staaten des Auslandes erhoben werden. So bezahlt man in Holland, wie der „Augsburger Postztg.“ von einem dortigen Bürger geschrieben wird, eine Einkommensteuer, die bei einer Wohnungsmiete von 500 Mark im Jahre nicht weniger als 104 Mark beträgt. Die Erhebung eines einmaligen Wehrbeitrages kommt dem Holländer durchaus nicht hart vor, denn er zahlt jährlich eine Vermögenssteuer von 1,37 pro Mille. Die Erbschaftsteuer beträgt bis zu 16 Prozent, außerdem gibt es Ofen-, Dienstboten-, Equipagensteuern. Mehr als ein Zehntel seines Gesamteinkommens bezahlt der Holländer für die vielen Steuern.

#### Italien.

##### Rücktritt des Rabinetti Giolitti.

— Rom, 10. März. In der heutigen Sitzung der Kammer gab Ministerpräsident Giolitti bekannt, das Kabinett habe in anbetracht der parlamentarischen Lage das Rücktrittsgesuch in die Hände des Königs gelegt, der sich seinen Beschluß vorbehalten habe. Inzwischen seien die Minister im Amte geblieben zur Erledigung der laufenden Verwaltungsgeschäfte. Auf Ersuchen Giolittis vertagte sich darauf die Kammer auf unbestimmte Zeit. Eine entsprechende Mitteilung machte Ministerpräsident Giolitti auch im Senate.

#### Luftschiffahrt.

(—) London, 10. März. Heute morgen ist ein Offizier bei einem Fluge in der Zentralschifferschule am Abon abgestürzt und war sofort tot.

#### Brände.

Baunzen, 10. März. In einem umfangreichen Fabrikgebäude der Lithographischen Anstalt und Buntpapierfabrik von Gebr. Weigandt brach heute morgen um 5 Uhr Großfeuer aus, welches das Gebäude vollständig einäscherte. Unter den Trümmern wurden die verkohlten Leichen von fünf Personen aufgefunden. Eine sechste Person wird vermißt. Der Betrieb wird fortgesetzt.

Wilna, 10. März. Heute nacht brannte ein Holzhaus nieder. Eine alte Frau, deren beide Töchter drei Schwestern und ein junger Mann sind verbrannt.

St. Louis, 9. März. Das Gebäude, in dem sich die Räume des Missouri Athletic Club befanden, und das heute durch Feuer zerstört wurde, war Eigentum der Boatmens Bauk. Die Beamten der Bauk erklärten, daß die Stahlkammern 1376000 Dollars Bargeld enthielten, das sie noch unberührt vorzufinden hoffen, sobald die Brandtrümmer sich abgekühlt haben. Wie jetzt erklärt wird, beträgt die Zahl der Vermissten mehr als 20.

100 Kinder verbrannt. Von einer Feuersbrunst wurde das Rittergut Charlottenthal bei Krakow in Westfalen heimgeführt. Etwa 100 Kinder kamen in den Flammen um. Viele Scheunen mit Erntevorräten fielen dem Feuer gleichfalls zum Opfer.

#### Industrie, Handel und Gewerbe.

Die Riesen-Unternehmungen. Von allen privaten Banken steht die „Deutsche Bank“ mit einer Gesamtsumme verfügbarer Geldmittel von 2218 Millionen Mark an der Spitze, dann folgen die englischen Banken „Lloyds Bank“ und London City and Maryland. An der Spitze der Schiffsahrtsgesellschaften marschiert die „Hapag“ mit 251 Millionen Mark Kapital, die englische Royal Mail Steam Co. folgt an zweiter Stelle. Die größte Brauerei ist die Berliner Schultheiß-Brauerei, die jährlich 1,9 Millionen Hektoliter Bier braut.

#### Zur Angestelltenversicherung.

Wie hat sich der Stellenlose der Angestelltenversicherung gegenüber zu verhalten? Darüber herrscht große Un-

klarheit. Die „Verbandsblätter“, die Zeitschrift des Verbandes Deutscher Handlungsgehilfen, schreiben: Stellenlose sind nicht Angestellte im Sinne des Angestelltenversicherungsgesetzes. Die Beitragspflicht besteht nur so lange, als der Versicherte Anspruch auf Gehalt hat. Einer Abmeldung von der Versicherung bedarf es durch den Angestellten nicht. Mit dem Antritt einer neuen Stellung setzt die Versicherungspflicht wieder ein. Der Vermeidung des Verlustes der Anwartschaft und gleichzeitig zur Steigerung der erworbenen Ansprüche dient die freiwillige Fortsetzung der Versicherung. Diese ist in jedem Falle nach Entrichtung von sechs Pflichtmonatsbeiträgen zulässig. Die Fortsetzung erfolgt mittels Zahlung des vollen Monatsbeitrages der bisherigen oder irgendeiner beliebig niedrigeren Gehaltsklasse. Ist der Angestellte dagegen von seiner eigenen Beitragsleistung auf Grund des § 390 befreit, so ist nur die auf den Arbeitgeber entfallende Beitragshälfte fortzuführen. Ein besonderer Antragsbedarf es für die Fortsetzung nicht, sondern es genügt, wenn der Versicherte die Reichsversicherungsanstalt bei der ersten Beitragszahlung, die ebenso wie für die Pflichtversicherten unter Benutzung der bei den Postanstalten erhältlichen roten Zahlkarten zu erfolgen hat, benachrichtigt, daß er gegenwärtig außer Stellung ist, die Versicherung aber freiwillig fortzusetzen beabsichtigt. Zur Aufrechterhaltung der Anwartschaft ist in den dem Eintrittsjahre folgenden zehn Kalenderjahren die Entrichtung von mindestens acht Monatsbeiträgen jährlich erforderlich. Nach Ablauf dieser Frist genügt die Zahlung von vier Monatsbeiträgen oder — nach Zurücklegung der Wartezeit die Entrichtung der Anerkennungsgebühr von 3 Mark jährlich. Bis zum Jahre 1923 kann also jeder mit dem 1. Januar 1913 in die Versicherung eingetretene Angestellte jährlich bis zu vier Monaten stellenlos sein, ohne daß ein Verlust seiner Anwartschaft zu befürchten ist. Wenn ein Stellenloser erkrankt oder Militärdienste leistet, oder die unfreiwillige Pause zum Besuch einer staatlich anerkannten oder unterstützten Lehranstalt benützt, so besteht während dieser Zeiten keine Gefahr des Verlustes der Anwartschaft, denn diese Zeiten gelten als Beitragszeiten im Sinne der erforderlichen Mindestzahl von acht bzw. vier Beiträgen, ohne jedoch eine Steigerung der Leistungen herbeizuführen.

#### Telephonische Nachrichten.

Karlsruhe, 11. März. Wie verschiedene Morgenblätter von hier melden, hat das Hochwasser in Baden und Württemberg am Montag fünf Todesopfer gefordert.

Berlin, 11. März. Die Novelle zum Kaligesez wird verschiedenen Morgenblättern zufolge dem Reichstag vor der Sommerpause nicht mehr zugehen.

Berlin, 11. März. Zum Studium der deutschen Post-einrichtungen ist, nachdem erit vor einigen Tagen der englische Generalpostmeister in Berlin anwesend war, nunmehr der Generaldirektor des holländischen Postwesens hier eingetroffen.

Berlin, 11. März. In der Friedrichstadt spielte sich gestern abend eine aufregende Szene bei der Verhaftung

eines schon seit mehreren Tagen von der Polizei gesuchten, aus Breslau nach Unterschlagung von 10 000 Mark geflüchteten Kaufmanns ab. Ein Beamter erkannte die Frau des Kaufmanns und folgte ihr. Als der Kaufmann in seinem Hotel in der Jägerstraße verhaftet wurde, zog er einen Revolver und versuchte sich zu erschließen. Der Beamte konnte dies aber verhindern.

Kiel, 11. März. Der Landgerichtsdieners Wolff, der früher als Aufseher im Untersuchungsgefängnis beschäftigt war, wurde gestern hier verhaftet. Die Verhandlungen werden streng geheim geführt, da es sich um ein Nachspiel zu dem Kieler Verstoßprozess handelt.

Rio de Janeiro, 11. März. Amtlich wird mitgeteilt, daß es unmöglich ist, Ceara auf normale Art zu beruhigen. Es sollen deshalb außerordentliche Mittel angewendet werden.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems.

Einsendungen ohne Namensunterschrift können keine Berücksichtigung finden.

Die Redaktion.

### Markt in Diez.

Nächster Markt

Donnerstag, den 12. März d. Jb.

Für Handelsleute, die übernachten wollen, ist ein Wohnungsnachweis eingerichtet. Näheres Polizeibüro.

Der Magistrat.

### Holzappel.

Noch nie dagewesen.

**Samstag, den 14. März, abends 8<sup>1/2</sup>—11 Uhr:** Einmaliges Gastspiel des Lichtspiel-Theaters Diez im großen Saale des Gasthofs zum „Deutschen Haus“ (Inh. Heimr. Kasper). — Zur Vorführung gelangen ganz vorzügliche und hochinteressante lebende Photographien u. a. ein großes Schauspiel, eine reizende Komödie, allerlei Weltneuigkeiten und akrobatische Kunststücke. — Näheres erfolgt durch Verteilung ausführlicher Programme. — Jedermann ist hiermit freundlichst eingeladen. [1126]

#### Zu mieten gesucht

in ruhiger sonniger Lage von Bad Ems, Nähe der kath. Kirche, zum 1. Juli oder früher [1122]

#### kleines Einfamilienhaus

oder Etage, 4—5 Z., in durchaus ruhiger Gasse. Gest. Fr. Df. mit Preisangabe baldigt an die Exped. d. Bl. unter D. 304

Ein ordentlicher [1124]

#### Junge

kann bei mir in die Lehre treten. Heinrich Stendebach, Brot- u. Feinbäckerei, Bad Ems.

#### Tüchtiges Mädchen,

welches alle Hausarbeit versteht, gegen hohen Lohn gesucht. [1125] Zahnstraße 47, Bad Ems.

## Todesanzeige.

Gestern entschlief sanft nach langen schweren, aber mit Geduld ertragenen Leiden, mein lieber Gatte, unser treubesorgter Vater, Großvater und Schwiegervater, Herr

### Karl Thorn sen.

im Alter von 67 Jahren.

Diez, Coblenz, Cöln, Giessen, Berlin, den 11. März 1914.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet Freitag, den 13. März, nachmittags 3 Uhr vom Sterbehause, Oraniensteinerstraße aus statt.

Besondere Einladungen ergehen nicht. [1128]

 **Militär- u. Kriegerverein „Alemannia“ Ems.**

Zu dem am Samstag abend 8<sup>1/2</sup> Uhr in der Turnhalle stattfindenden Lichtbilder-Vortrag über die Fremdenlegion sind Karten für die Mitglieder und deren Angehörigen zum Vorzugspreise, Sperrsitze 80 Pfg. und 2. Rang 50 Pfg. bei dem Vereinskassierer Herrn W. Pfaff, Kirchstraße 7, von heute bis Samstag mittag erhältlich. Zu zahlreichem Besuche ladet ein Der Vorstand.

#### Manufarben-Wohnung

zu vermieten. [1120] Bad Ems, Bleichstraße 9.

Eine Partie [1108]

#### Wiener Rohrstühle

zu verkaufen. Restaurant Alemannia, Ems.

2.95 1.95 95 2.95 1.95 95 2.95 1.95 95 2.95 1.95 95 2.95 1.95 95 2.95 1.95 95 2.95

# FREUND'S Serien-Tage!

**1.95**

**95**

**2.95**

Im Interesse der gewohnten, sorgfältigen Bedienung, bitte ich meine werte Kundschaft, die Einkäufe nach Möglichkeit in den Vormittagsstunden tätigen zu wollen, da der Andrang nachmittags zu gross ist!

Versäumen Sie nicht diese weit und breit bekannte Kaufgelegenheit und nutzen Sie die Vorteile aus!

## Rudolf Freund, Coblenz.

2.95 1.95 95 2.95 1.95 95 2.95 1.95 95 2.95 1.95 95 2.95 1.95 95 2.95 1.95 95 2.95

## Holzversteigerung.

Donnerstag, den 12. I. März, vorm. 10 Uhr  
kommen im hiesigen Stadtwalde die nachbezeichneten Holz-  
massen gegen Zahlungsausstand bis zum 15. Juli 1914. Frs.  
zur Versteigerung:

Distrikt 54 Hunert.  
1 Birkenbaumstamm von 0,63 Hfm.,  
30 Nm. Eichen-Scheit- und -Knüppel,  
36 Nm. Buchenscheit,  
50 Nm. Buchenknüppel,  
72 Nm. Buchen-Reisfirknüppel,  
850 Buchenwellen.

Distrikt 53 Hunert.  
1 Birkenbaumstamm von 0,16 Hfm.,  
59 Nm. Buchen-Scheit- und Knüppel,  
7 Nm. Buchen-Reisfirknüppel,  
1 Nm. Weichholzküppel,  
850 Buchen pp. Wellen.

Distrikt 52 kleine Hunert.  
30 Nadelholzstangen 5. Klasse.  
Distrikt 44 Kahlhieb.  
8 Nm. Eichenknüppel,  
2 Nm. Eichen-Reisfirknüppel,  
35 Nm. Buchen-Scheit und -Knüppel,  
7 Nm. Buchen-Reisfirknüppel,  
120 Buchenwellen.

Distrikt 47a Bernsbach.  
1 Nm. Buchenknüppel (Windbruch).  
Distrikt 48 Hüttenberg.  
7 Nm. Eichen- pp. -Knüppel,  
4 Nm. Eichen- pp. -Reisfirknüppel.

Distrikt 50 Heizenberg.  
5 Nm. Buchenknüppel,  
2 Nm. Buchen-Reisfirknüppel.

Distrikt 51 Heizenberg.  
4 Birkenstämme von 0,93 Hfm.,  
2,1 Hfm. Eichen-Schicht-Knutholzknüppel,  
48 Nm. Eichen-Knüppel,  
24 Nm. Buchen-Scheit und -Knüppel,  
1820 Eichen- und Buchen-Wellen,  
9 Nm. Weichholz-Scheit.

Die Versteigerung beginnt im Distrikt 54 Hunert,  
im Talweg.  
Bad Ems, den 7. März 1914.

Der Magistrat.

## Abhaltung öffentlicher Tanzbelustigungen und sonstiger Lustbarkeiten.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Polizei-  
verwaltung in der Zeit von jetzt bis Ostern d. Js. Anträge  
auf Erteilung der Genehmigung zur Abhaltung öffentlicher  
Tanzbelustigungen überhaupt nicht, und soweit sie andere  
Lustbarkeiten betreffen nur in beschränktem Umfange ge-  
nehmigen wird.

Bad Ems, den 9. März 1914.

Die Polizeiverwaltung.

## Bekanntmachung.

Nachdem das **Zeitungsrecht** der **Elektrizitätsanlage**  
sowie die **Hochspannungsfernleitung unter Strom**  
gestellt sind, machen wir ausdrücklich darauf aufmerksam,  
daß das Besteigen der Masten, das Bersten nach den Iso-  
latoren, das Berühren der Leitungen auch etwa herabge-  
fallener, sowie das Aufsteigenlassen von Papierdrachen in  
der Nähe der Leitungen wegen der damit verbundenen  
großen Lebensgefahr streng verboten ist.

Diez, den 7. März 1914.

Die Polizeiverwaltung.

## Bekanntmachung.

Die Ortsanlage für das Elektrizitätswerk ist fertig-  
gestellt und in Betrieb genommen. Hauseigentümer, welche  
noch Ansprüche in Bezug auf Wiederherstellung der benutzten  
Gebäude (Dächer pp.) haben, werden gebeten, diese der  
städtischen Betriebsverwaltung ungefäumt zu melden.

Diez, den 9. März 1914.

Der Magistrat.

## Bekanntmachung.

Die Lieferung der Schreibmaterialien für die Stadt Diez  
für das Rechnungsjahr 1914/15 steht zur Vergebung. Die  
Bedingungsunterlagen können vom Bürgermeisteramt bezogen  
werden.

Angebote wolle man bis Montag, den 16. März er,  
vormittags 11 Uhr bei uns einreichen.

Diez, den 5. März 1914.

Der Magistrat.

Dienstag, den 17. März, vormittags 11 Uhr

folgt die

## Gras- und Weidenuzung

von den Exerzier- und Schießplätzen der Garnison Diez mit  
einer Gesamtfläche von ungefähr 50 ha für die Zeit vom  
**1. April 1914 bis 31. März 1924**

im Geschäftszimmer der unterzeichneten Verwaltung —  
Stube 54 im Stabsgebäude — im mündlichen Bietungs-  
verfahren öffentlich versteigert werden. Die Bedingungen  
liegen im Geschäftszimmer zur Einsicht aus. [1014]

Garnison-Verwaltung, Diez.

## Arbeiterwohnungen

in unseren Kolonien werden billig, auch an Nichtarbeiter des  
Werks vermietet. Anfragen sind an unser **Büro Silberau**  
zu richten. [1029]

Blei- u. Silberwerk Ems.

## Gewerbeverein Bad Ems.

Wittwoch, den 11. März, abends 8 1/2 Uhr  
im Hotel Schützenhof Vortrag des Syndikus der Hand-  
werkskammer in Wiesbaden, Herrn A. Schroeder, über:

## „Wichtige und lehrreiche Fälle aus der Handwerkskammer“.

Wir laden hierzu unsere Mitglieder höflichst ein und  
hoffen in Anbetracht des für jeden Handwerker so wichtigen  
Vortragsthema auf einen zahlreichen Besuch. [1088]

Der Vorstand,  
G. L. Vogt, Vorsitzender.

## Kurtheater Bad Ems.

Donnerstag, den 12. März 1914, abends 8 1/4 Uhr

Gesamtgastspiel des Coblenzer Stadttheaters

## Die Schmuggler.

Elsässische Komödie in 4 Akten von Artur Dinter.

### Preise der Plätze:

Logen 4 M., Balkon und Sperrsitz 3 M., Parkett 2 M.,  
Parterre 0.75 M. [1078]

Vorverkauf in der Buch- und Kunsthandlung des Herrn  
**A. Pfeffer**. Dasselbst werden auch die **Gutscheine** der  
Mitglieder der **Literarischen Vereinigung** umgetauscht.

## Hotel Hof von Holland, Diez.

Sonntag, den 15. März 1914

Abends 8 1/4 Uhr **Im grossen Saal** Abends 8 1/4 Uhr

## Lustiger Abend

Otto Oscar Matthes

Hofschauspieler und Rezitator.

## !! Grosser Lacherfolg !!

Humoristische und komische Szenen — Scherzgedichte.

Vorverkauf: Herr Buchhändler Meckel

Sperrsitz num. 1.— M., I. Platz 0.80 M., II. Platz 0.50 M.

Abendkasse: [1031]

Sperrsitz num. 1.25 M., I. Platz 1.— M., II. Platz 0.60 M.

Empfehle für: **Konfirmanden u. Kommunikanten**

## Grosse Auswahl

in

Tüll, Spitzen, Seide,  
Besätzen, Stickerei, Rüschen, Röcken,  
Leibwäsche, Kragen, Manschetten,  
Taschen- u. Kragentücher  
sowie alle erforderlichen Artikel für  
**Kurz-, Weiss- und Wollwaren**  
zu äusserst billigen Preisen.

Frau G. May, Diez, Obermarkt 3.

### Konditorei

## Café Hermani

Nassau a. L. [1091]

## Frauen und Mädchen

finden in unserer Aufbereitung in Laurenburg lohnende und  
dauernde Beschäftigung.

Anmeldungen beim Betriebsführer, nachm. von 4—5 Uhr.

Rheinisch Nassauische Gesellschaft  
Laurenburg a. d. Bahn.

## Jeder Mensch sollte doch einmal wöchentlich baden gehen!!

Volksbad Bad Ems, Viktoriaallee.



## Sie schlafen ruhig,

Sie sind nicht mehr aufgeregt und Herz und  
Magen werden nicht geschädigt, wenn Sie statt  
Bohnenkaffee nur **Quieta-Kaffee-Ersatz** verwenden.  
Sein Wohlgeschmack befriedigt auch d. Feinschmecker.  
Er ist koffeinfrei, deshalb unschädlich. Er ist billig,  
denn 20 Tassen kosten nur 10 Pfg. In vielen tausend  
Familien in täglichem Gebrauch. Erhältlich in Droge-  
rien und Kolonialwarenhandlungen.

## Quietapräparate

Die Quietawerke sind hiesig  
verarbeitet aus wirkliche Nährstoffe  
bringen Gesundheit

Quietapräparate sind in Ems erhältlich: In der Drogerie **Aug. Roth**.  
In den Kolonialwarenhandlungen: **C. A. M. Linkenbach, J. Neumann**.

Zur bevorstehenden **Frühjahrs-Aussaat** empfehle

## alle Sorten Sämereien,

Grassamen, Steckwiebeln, Stangen- und Busch-  
bohnen, Erbsen, Runkelrüben. Ich führe nur gute,  
für unsere Gegend empfohlene Sorten. [1074]

**Ernst Hagert**, Samen- und Pflanzenhandlung,  
Bad Ems, Bleichstraße 42.

Kupferschmiede • Apparatebauanstalt

## Ernst Müller, Freindiez

Telephon Nr. 108



empfehle  
**massiv-kupferne  
Waschkessel**  
zu den  
**billigsten Tagespreisen.**  
**Brennereien**  
neuester Konstruktion.

Rohrleitungen in Kupfer od. Eisen u. Angaben Zeichnungen

707) **Komplette Bado-Anlagen.**

Kupferne Kochgeschirre. :: Verzinnen aller Metalle.

Unentbehrlich für jedermann ist:

**Meyers** Sechste, gänzlich neubearbeitete  
und vermehrte Auflage

**Grosses Konversations-**

Ein Nachschlagewerk des  
allgemeinen Wissens **Lexikon.**

20 Bände in Halbleder gebunden zu je 10 Mark  
oder 20 Prachtbände zu je 12 Mark

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien



Henkels Bleich-Soda

Gut erhaltenes

## Blavier

billig zu verkaufen. [1118]

Zu erfr. in der Exped. d. Stg.

Fräulein, welches Haushal-  
tungseminar besucht und die Prä-  
fung mit gut bestanden hat, würde  
sich in Sanatorium, best. Hotel od.  
Pension im Kochen Pratt vervoll-  
kommen. Ohne geg. Vergütung.  
Off. unt. H. Z. postlagernd Mainz,  
Postamt 2. Frauenlobplatz [1098]

Für eine hiesige Witw. wird  
als **Putz- oder Spülfrau** für  
nachmittags Stellena gesucht. Off.  
an **H. Schmitt**, hiesig Vorsitzende  
des **Nat. l. Frauenvereins**, Ems,  
Bart-Billa [11-2]

Ein tüchtiges

## Haus- u. Zimmer-

mädchen

für sofort gesucht [1117]

**Elise Ailing**, Bad Ems,  
Haus Goldenes Lamm.

## 1—2 Lehrmädchen

für sofort gesucht gegen Vergü-  
tung. [1106]

**G. G. Reim**, Rodes, Ems.

## Möbl. Zimmer

entf. mit Pension gesucht. Off.  
unter C. 303 an die Exp. [1115]

Zum 15. April in Bad Ems

## kleine Wohnung

(Zimmer und Küche) von kinderl.  
Ehepaar gesucht. Off. an [1070]

**G. Hausmann**, Coblenz,  
Löhrr. 28.

## Darlehn

Betriebskapital, auf  
Schuldchein, Ratenz,  
auch ohne Bürg. **F. Schubert**, Berlin  
C. 2, Bürodamm Börse, Burgstr. 30.  
[785]

Deutschen

## Kleesamen,

Ewigen

## Kleesamen,

Saat-Erbsen,

Saat-Wicken

empfiehlt billigt

## Wilhelm Linkenbach,

Bad Ems. [1084]

## Künstlerische

## Original-Entwürfe

zu Vereindiplomen, Blafaten,  
Ehrenurkunden etc. liefert [1083]

**Julius Goebel**, Photograph,  
Bad Ems.

Suche für mein **Sattler**,  
**Tapezierer** und **Polsterer**-  
geschäft zum sofortigen Eintritt  
**1 tüchtigen Gehilfen**.

**Max Lehmann**, Diez a. L.,  
Alfshadstraße 23. [1111]

## Braver Junge

kann sofort oder Ostern die

## Brot- u. Feinbäckerei

erlernen. Gute Behandlung, gründ-  
liche Ausbildung. [630]

**Karl Reinhardt**, Diez.

## Lehrling

zu Ostern gesucht. [1026]

**G. Bremser**, Schneidermeister,  
Diez a. d. L.

## Kirchliche Nachrichten.

Ems.

Evangelische Kirche.

Donnerstag, 12. März, 4 Uhr

Passionsgottesdienst.

Dr. Wc. Wente, Oberlehrerstein.

Auf den der heutigen Nummer  
beiliegenden Prospekt des **Bruch-**  
**heil-Instituts** habenicht, **Geln**  
machen wir besonders aufmerksam.

**Abonnementpreis:**

Vierteljährlich für Diez 1 M. 80 Pf. Bei den Postanstalten (inkl. Bestellgeld) 1 M. 92 Pf. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Druck und Verlag von D. Ehr. Sommer, Diez und Ems.

# Diezer Zeitung



(Preis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

**Preis der Anzeigen**

Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pf. Reklamzeile 50 Pf. Bei größeren Anzeigen entsprechender Rabatt. Ausgabestelle: Diez, Rosenstraße 38. Telefon Nr. 17.

verbunden mit dem „**Amtlichen Kreisblatt**“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 59

Diez, Mittwoch den 11. März 1914

20. Jahrgang

## Zweites Blatt.

### Verwaltungsbericht 1912 der Stadtgemeinde Diez.

(Fortsetzung.)

**Krankenhaus.** Die Zahl der im Rechnungsjahr 1912 verpflegten Kranken betrug einschl. der Militärabteilung 455 mit zusammen 17 505 Pflagetagen gegen 369 Kranke mit 16 350 Pflagetagen im Jahre vorher.

Im Etat für 1912-13 waren die Pflagetage eingelegt mit 350 in der 1. Klasse, 800 in der 2. Klasse und 10072 in der 3. Klasse, sowie 4000 Tage der Militärabteilung. Tatsächlich und erfreulicherweise hat sich das Bild in den Klassen 1, 2 und 3 wesentlich günstiger gestaltet, während die Krankentage in der Militärabteilung um über 900 zurückgeblieben sind. Die Krankenhausrechnung für 1912-13 zeigt einen günstigen Abschluß trotz der nicht unerheblichen Aufwände an Pflagegeldern. Die Rechnung bringt eine Einnahme von 59 820,23 Mark, eine Ausgabe von 57 511,32 Mark, also eine Mehreinnahme von 2308,91 Mark. Außerdem werden die Pflagegelder mit 3207,18 Mark auf das Jahr 1913-14 vortragen. Im einzelnen sei hervorgehoben, daß die Miete der Militärverwaltung noch in dem früher veranschlagten Betrag von 3000 Mark geblieben ist. Die nach der Sanabrechnung zuständige Mietdifferenz von etwa 3000 Mark wird zur Schuldentilgung Verwendung finden und im Rechnungsjahr 1913-14 erscheinen. Die Einnahme an Verpflegungsgeldern pp. war nach dem Etat vorgeesehen mit 39 190,— Mark, ergab jedoch nach der Rechnung 50 509,54 Mark, also mehr 11 329,54 Mark. Daß diesen bedeutenden Mehreinnahmen gegenüber auch größere Mehrausgaben entstanden sind, ist natürlich. So ist der Titel Lebensmittelveranschlagt mit 17 383,35 Mark um 3349,68 Mark überschritten worden. Für Medikamente und Verbandstoffe sind 2800 Mark 3921,05 Mark ausgegeben worden. Personal- und Heizung haben anstatt 2900 Mark 3911,75 Mark gekostet. Dieses Emporschnellen der Ausgaben für Heizung und Beleuchtung hat der Verwaltung Veranlassung gegeben, eine genaue Kontrolle über Kohlen-, Kohlen- und Gasverbrauch und Sparprämien in Aussicht zu stellen. Die Unterhaltung und Ergänzung des Inventars, insbesondere der Bett- und Leinwandstücke, sowie des Instrumentariums erforderte einen um 709 Mark höheren Betrag als vorgeesehen war (1800 Mark). Doch konnte infolge des günstigen Abchlusses ein Betrag von über 1200 Mark allein für Neuanschaffungen verwendet werden.

Die Bauabrechnung über das Krankenhaus ist abgeschlossen und von der Militärverwaltung geprüft. Die Gesamtkosten betragen 250 181,22 Mark. Von diesem Kapital verzinßt der Militärfiskus die Summe von 85 065 Mark. Die Jahresmiete beträgt 4920 Mark. Die Feststellung der Abrechnung durch die Stadtverordnetenversammlung ist noch von der Stellung durch den Finanzschuldendienst abhängig. Die gesamte Kapitalschuld des Krankenhauses beträgt noch 212 506 Mark. Ihr steht ein Kapitalvermögen von 8864 Mark gegenüber. Der Militärfiskus wendete für seine im Krankenhaus verpflegten Soldaten 1912-13 auf: a. Miete (Anteil) 4920,— Mark, b. Pflagegeld 7350,33 Mark, c. Für Instrumenten-Vermiung 200,— Mark, d. Anteil Zentralheizung 300,— Mark, zusammen

12 770,33 Mark. Die Krankenhauskommission tagte während des Berichtsjahres in 10 Sitzungen und erledigte 107 Vorlagen.

Aus der eigentlichen Krankenpflege gibt nachstehende Zusammenstellung des leitenden Arztes näheren Aufschluß: Am 1. April 1912 waren im Bestande 39 Kranke, und zwar 24 Männer, 8 Frauen und 7 Kinder. Im Zugang kamen im Berichtsjahre 368 Kranke und zwar 173 Männer, 120 Frauen, 75 Kinder. Summa des Bestandes und Zuganges 407, und zwar 197 Männer, 128 Frauen, 82 Kinder. Abgegangen sind im Berichtsjahre 378 Kranke und zwar 174 Männer, 126 Frauen, 78 Kinder. Im Bestande verblieben am 1. April 1913 demnach 29 Kranke, und zwar 20 Männer, 8 Frauen und 1 Kind. Von den Abgegangenen waren geheilt 320, und zwar 146 Männer, 109 Frauen, 65 Kinder; gebessert 20 und zwar 10 Männer, 5 Frauen, 5 Kinder; gestorben 32 und zwar 15 Männer, 9 Frauen, 8 Kinder. Ungeheilt entlassen 6, und zwar 3 Männer, 3 Frauen. In der 1. Klasse wurden behandelt 21 Kranke, und zwar 10 Männer, 5 Frauen, 6 Kinder; in der 2. Klasse 64 Kranke und zwar 21 Männer, 27 Frauen, 16 Kinder. Die übrigen wurden in der 3. Klasse verpflegt. Von den in Zugang gekommenen Kranken waren in Diez wohnhaft 76.

**Schulverwaltung.** Die Zuschüsse, welche die Stadt zu den Unterrichtsanstalten in diesem Jahre zu leisten hat, sind wiederum um 3215 Mark gestiegen. Die einzelnen Anstalten beanspruchten Zubußen in Höhe von: a. Volksschule 19 561,88 Mark, b. Realschule 17 073,23 Mark, c. Höhere Mädchenschule 6 646,43 Mark, d. Kleinkinderschule 18,00 Mark, e. Gewerbl. Fortbildungsschule 1 345,70 Mark, zusammen 44 645,84 Mark, gegen 41 430,06 Mark im Jahre 1911-12. Die Schulen beanspruchen damit 48 Prozent der gesamten direkten Gemeindesteuern. Am ungünstigsten gegen den Etat schließt die höhere Mädchenschule ab, die einen Zuschuß von 6646 Mark nötig hatte. Bei den Volksschulen sind gegenüber dem Etat 800 Mark gespart worden, d. h. die Einnahme hat sich entsprechend günstiger gestellt durch Gewährung eines weiteren Staatszuschusses. Die Realschule schließt den Etat mit 1488,77 Mark günstiger ab, da der Zuschuß der Stadt nicht in voller Höhe erforderlich war. Der Ueberschuß aus früherer Rechnung in Höhe von 8000 Mark ist zu einem Ausgleichsfonds angelegt. Bei der höheren Mädchenschule fällt gegenüber dem Etat eine Mindereinnahme an Schulgeld von 785 Mark und eine Mehrausgabe für Ergänzung der inneren Ausstattung der Schule mit 1362 Mark ins Gewicht. Die Abschlässe der Rechnung für Kleinkinderschule und die gewerblichen Fortbildungsschulen weichen vom Etat nur unwesentlich ab.

(Fortsetzung folgt.)

### Deutsche Schutzgebiete.

— **Diamantenüberschüsse in Deutsch-Südwestafrika.** Im Jahre 1913 haben die Reichseinnahmen aus der Diamantenschürfung in Deutsch-Südwestafrika mit 10 Millionen den Voranschlag um 4 Millionen Mark übertrifft. Das günstige Ergebnis eines Ueberschusses über den Voranschlag hat während des ganzen Jahresfünftes, in dem wir Diamanten abbauen, festgestellt werden können. Ingesamt sind laut „Tag“ seit dem Juli 1908, wo die ersten Diamanten bei Lüderichbucht entdeckt wurden, rund viereinhälfte Million Karat im Werte von annähernd 140

Millionen Mark, im letzten Jahre allein für 54 Millionen Mark, abgebaut worden, wobei allerdings die Preissteigerung in der jüngsten Zeit ins Gewicht fällt. Auch für 1914 wird, wie sich heute schon voraussehen läßt, die Schätzung des Bruttoerlöses von 36,75 Millionen übertrifft werden.

### Die deutsch-ostafrikanische Sklavenfrage.

Das Reichskolonialamt hat kürzlich dem Reichstage eine Denkschrift über die Hausklaverei in Deutsch-Ostafrika unterbreitet. Zu ihr nimmt der Kaiserl. Bezirksamtmann a. D., Dr. Karstedt, in der „Deutschen Kolonialzeitung“ Stellung, indem er die Hausklaverei als eine sehr milde Form der Hörigkeit nachweist.

Härten und Grausamkeiten verursachte auch weniger die Sklaverei als der Sklavenraub. Sklavenraub hat aber das Gebiet von Deutsch-Ostafrika in größerem Maße nicht gekannt; der spielte sich mehr in den weißlichen Ländern Zentralafrikas ab. Das heutige Deutsch-Ostafrika war für den Menschenhandel nur Durchgangsgebiet. So wurden von 1862 bis 1867 allein über Kilwa mehr als 97000 Sklaven ausgeführt. Und wenn es Tatsache ist, daß auf jeden zum Verkauf gebrachten Sklaven 10 entfielen, die beim Raub und auf dem Marsch zur Küste umkamen, so kann man die zerrührende Bedeutung des Sklavenraubs ermessen.

Die Zahl der im Schutzgebiet lebenden Unfreien wird amtlich auf 205 000 = 2,5 Prozent der Gesamtbevölkerung geschätzt. Es sollte anzunehmen sein, daß bei der leichten Freikaufmöglichkeit diese Zahl in Kürze auf ein Minimum herabgedrückt wäre. Das ist aber nicht der Fall; denn unsere Eingeborenen sehen viel zu sehr den Nutzen ein, den ihnen das Sklaven- und Hörigkeitsverhältnis bietet. Als Freie wären sie gezwungen, sich selbst zu ernähren, während jetzt der Herr dafür aufkommt.

Die kürzlich dem Reichstage vorgelegte amtliche Denkschrift über die Hausklaverei berechnet, daß 1930 nur noch 11 000 Hausklaven vorhanden wären. Auf die auf die jetzigen Sklavenherren zu nehmenden Rücksichten geht sie leider nur kurz ein. Aber gerade dieser Punkt scheint mir wichtiger als die auf die Hörigen zu nehmenden Rücksichten. Wenn materiell speziell den Arabern die Zahl ihrer Hörigen auch nicht mehr viel bedeuten mag, so bin ich doch überzeugt, daß eine gezielte Aufhebung des bestehenden Zustandes, der sich historisch gebildet hat, geeignet wäre, das Empfinden der Leute stark zu verlegen. Sie haben sich schon in schwereres Schicksal müssen, als daß eine solche Maßregel sie geradezu zu Gewalttaten zwingen würde; aber wozu sie verlegen, wenn keine Notwendigkeit vorliegt? Es kommen da gewisse Imponderabilien in Betracht, die nur aus der orientalischen Perspektive verständlich sind. Dem Araber ist es eine Hebung seines Standesbewußtseins, wenn er das Gefühl hat: ich habe von meinen Sklaven zwar nur wenig, ich bin aber ihr Herr, und in mir sehen sie ihren Schützer, ihren Familienvorstand. Und dieses Bewußtsein bindet auch die Hörigen zum Teil noch, an den Herrn. Wenn zum Beispiel die Hörigen des noch in Darressalam lebenden fanstabilischen Thronprätendenten Schahid bin Barqash heute auf amtliche Anordnung frei würden, dann

### Die Eulen von 1893.

Humoreske von H. Hambruch.

(Nachdruck verboten.)

Das Vordierfest des Eulen-Stammtisches, der im Jahre 1893 gemäß des einmütigen Willens des Postsekretärs Stolle, des Bureauvorstehers Kotthausen und des Redanten Sparr in sein abendliches Leben getreten war, begann bereits höhere Wellen zu schlagen. Man war lange nicht so fabel gewesen. Nur dem Postsekretär Stolle, sonst der Vergnügtesten einer, schien heute irgendwie, wie man so sagt, eine Laus über die Leber gelaufen zu sein. Er redete wenig, er trank nicht viel, er zerkautete nervös noch immer die erste Zigarre.

„Nun schließ doch endlich Lids, wo dich der Schuh heute drückt!“ ermunterte ihn der Redant Sparr wiederholt. „Hat's was im Dienst oder in der Ehe gegeben?“

„Nein, nein!“ wehrte Stolle ärgerlich ab. „Der Grund liegt viel tiefer. Und ich muß schon zu ein paar offiziellen Worten ansholen, um meinen Mißmut etwas los zu werden. Liebe Stammtisch-Brüder, es ist, um ganz ehelich zu sein, die von Woche zu Woche mehr offenbare Inhaftigkeit unserer regelmäßigen Zusammenkünfte.“

Berschiedene ziemlich entrüstete: „Hört! hört!“ unterbrachen den Redner.

„Als wir uns feinerzeit zur schönen Pflege freundschaftlicher Geselligkeit zusammenkamen, schlossen wir in einem der ersten Paragraphen unserer schnell aufgestellten Statuten jede Sachimperei, jede politischen, religiösen, künstlerischen Streitfragen peinlichst von unseren Unterhaltungen aus. Unser Kreis durfte sich im Laufe der Jahre eines kräftigen Nachwuchses erfreuen, so daß wir heute, mit 27 Mitgliedern, an der Spitze sämtlicher Vereine unserer lieben Heimatstadt stehen.“

„Brav, brav!“ — „Wader, wader!“ Diese Zwischenrufe glaubten sich einige schuldig zu sein.

„Und je älter man wird, je mehr — hoffentlich spreche ich im Sinne manches Freundes! — je mehr sehnt man sich auch nach einem Inhalt der dienstfreien Stunden, nach Betätigung körperlicher oder geistiger Art, auch während unseres Sonnabendstammtisches,“ fuhr Stolle erregt fort.

„Als ich mal an einem stumpfsinnigen Abend eine Partie Schach vorschlug, bin ich nicht zu knapp geduldet worden,“ warf Rechnungsrat Fredenhagen bissig dazwischen.

„Mein schöner Vorschlag einer Eulen-Schwimmriege ist ebenso ins Wasser gefallen!“ grollte Probisfor Butterrich.

„Es ist niemals jemandem von uns verdorht worden, seinen Sonderneigungen nachzugehen. Ich, der ich nicht schwimmen kann, aber dem königlichen Spiel jeden Montag abend mit meiner Frau obliege, habe ähnlich meine große Wandersehnsucht unterdrücken müssen.“

„Ausgerechnet am Sonnabend abend!“ spottete Rechnungsrat Fredenhagen von neuem.

„Silentium! Ich habe jetzt das Wort,“ schnitt der Postsekretär kurz jede Polemik ab. „Das, worauf ich hinausstrebe, ist etwas ganz anderes. Wir müssen unserer Vereinnung ein wenig von ihrer Nüchternheit nehmen, womit ich keineswegs der übermäßig schnellen Leerung unseres Vordierfasses das Wort reden möchte. Wir brauchen ein wenig auch noch so bescheidenes Dekorum der Originalität, der Mythe. Man soll von uns reden. Man möchte uns bewundern oder hassen. Da las ich heute morgen in der Dorfzeitung, daß sich in Lichtensfeld im Oberfränkischen, ein reformatorischer Gruß-Klub aufgetan hat, der gegen eine Zahlung an die Armenkasse für sich das Vorrecht in Anspruch nimmt, hinfort nur militärisch zu grüßen. In unserer, an Einwohnern noch spärlicheren Stadt würde das Verbot, hinfort nicht mehr den Hut vor jedem mehr oder weniger guten Bekannten zu ziehen, einen noch größeren Vorzug der Bequemlichkeit und Einfachheit haben. Damit

ich meine Idee ohne viel Worte zur allgemeinen Diskussion stellen möchte.“

Nach zwei Stunden der erregtesten Auseinandersetzungen kam man dahin überein, daß sich zunächst eine Kommission zur Ausarbeitung neuer Statuten zu bilden habe. Außerdem bekam Postsekretär Stolle als Antragsteller, den offiziellen Auftrag, für nächsten Sonnabend einen Vortrag auszuarbeiten: „Die Geschichte des Grußes — die Revolution des Grußes, eine Forderung unserer Zeit!“

Als der Frühling das erste Grün aus Baum und Strauch trieb, waren die „Eulen von 1893“ definitiv mit der Abschaffung des normalen Grußes fertig, und von der Theorie zur Praxis würde ja nur ein kleiner Schritt sein. Daß dieser Schritt jedoch nicht ganz so klein sein sollte, wie man allgemein im ersten Zaumel der Begeisterung annahm, sollte der nächste Sonntag lehren.

Und zwar war es Postsekretär Stolle selbst, der bei dem herrlichen Sonnenschein mit Frau und lieben Kindern zur nahen Kronenburg wanderte und das Vergnügen hatte, seinem leider etwas hypochondrischen Vorgesetzten, Herrn Postdirektor Splettföhler zu begegnen. Dieser schien gar nicht sehr entzückt über die Art des Grußes zu sein, der sich sein Beamter Stolle plötzlich bediente, indem er nämlich die Hand in großem Bogen ganz referendarmäßig an den Lodenhut warf, anstatt, wie früher, ebendenselben von seiner leuchtenden Glorie zu lüften.

Auch Bureauvorsteher Kotthausen begegnete — ausgerechnet! — an diesem Nachmittage seinem Rechtsanwalt und Rotar, Otto Redant Sparr seinem Stellvertreter. Und sie mußten wohl alle drei an einem der nächsten Tage eine längere Privatkonferenz mit ihren bezüglichen Vorgesetzten gehabt haben, die sie deutlich genug auf gewisse Schwierigkeiten der Durchsührung der an sich ja ganz lässlichen Idee hinwiesen. Jedenfalls wurde am nächsten Sonnabend von verschiedenen Seiten eine Revision der neuen Statuten be-

glaube man nur nicht, daß dadurch irgendetwas in ihrem Verhältnis zu ihrem Herrn geändert würde. Nach wie vor würden sie den Chalid als ihren Herrn ansehen, und nach wie vor würde dieser sich zur Fürsorge für seine ehemaligen Hörigen verpflichtet halten. Und wie es hier gehalten würde, so in der Mehrzahl aller arabischen und arabisierten Hausstände. Gerade die Araber mußten wirtschaftlich schon so schwer geschädigt werden: lassen wir ihnen also doch eine Sache, an der ihr Herz hängt, in der sie den letzten Rest ihres ehemaligen Glanzes sehen. Durch bald 30 Jahre haben sie sich uns gegenüber loyal und zuverlässig verhalten. Löhnen wir es ihnen wenigstens teilweise, indem wir die Dinge sich langsam entwickeln lassen, indem wir ihnen den Übergang zur neuen Zeit möglichst schmerzlos gestalten!

### Neues aus aller Welt.

Der 13jährige Fachschüler Metzger in Worms, der beim Fußballspiel einen gleichaltrigen Schüler mit einem Messer erstochen hatte und in eine Zwangserziehungsanstalt gebracht werden sollte, ist entwichen. Man glaubt, daß Metzger mit fremder Hilfe nach Amerika geschafft worden ist.

Durch einen feibolen „Scherz“ blühte in einer Fabrik in Borhalle bei Hagen in Westfalen der Gieser Klein sein Leben ein. In einem Arbeitsraum hatte ein Lehrling die Türklinte mit der Starkstromleitung verbunden, um den zuerst eintretenden Arbeiter zu erschrecken. Klein, der als erster die Türklinte ergriff, wurde von dem elektrischen Strom auf der Stelle getötet.

Bei Kleinrossau (Prov. Sachsen) überschlug sich die Lokomotive eines Bauzuges. Der Techniker Lüders wurde getötet, zwei andere wurden schwer verletzt. Man vermutet, daß der Regen den Untergrund gelockert hat.

In London wurde in der Nationalgalerie die Venus von Belasquez durch einen Schnitt mit einem kleinen Beil oder einem Messer schwer beschädigt. Die Täterin wurde verhaftet; es ist eine Suffragette.

Der Zusammenstoß, den die Polizei von Glasgow mit Wahlrechtsweibern hatte, ist nächst den Brandstiftungen der Suffragetten das Wildeste gewesen, was England mit seinen stimmungswütigen Weibern erlebt hat. Die Suffragetten hatten eine Barricade gebaut, vor der ein dichter Stachel-draht gezogen war. Die Polizei wurde mit Steinen und Holzschichten bombardiert und mit Schirmen und Säben angegriffen. Die Beamten mußten schließlich schonungslos von ihren Gummiknüppeln Gebrauch machen. Zwanzig Suffragetten wurden erheblich verletzt.

Aus Havre wird gemeldet: Der Postdampfer „Nochambeau“ brachte den Kapitän des Segelschiffes „La Tour d'Auvergne“, Ducos, dessen Schiff am 23. Oktober vorigen Jahres auf der Fahrt von Tahiti bei den Palmerston-Inseln strandete und der dann mit seiner Mannschaft 98 Tage auf einer völlig verlassenen Insel verbracht hatte. 60 Tage lang lebten die Schiffbrüchigen von den Vorräten ihres Schiffes, den Rest der Zeit von Fischen und Kokosnüssen. Erst am 29. Januar d. J. wurden sie von dem Kreuzer „Jules“ aufgenommen, der von Tahiti abgefangen worden war, um das verschollene Segelschiff zu suchen.

Vier heftige Gasexplosionen erschütterten am Sonntag die Gegend um das Klariton-Gebäude in New-York. Im Umkreis von einer Meile wurde das Straßenpflaster aufgerissen. Straßenbahnwagen wurden aus den Schienen gehoben und umgestürzt. Sechs Wolkenträger kamen ins Wanken und mußten geräumt werden. Die Ursache der Explosion ist darin zu suchen, daß bei den Ausfachungsarbeiten der neuen Untergrundbahn Wasserleitungsrohre platzten, sich große Wassermengen stauten und auf die Gasleitungsrohre einen Druck ausübten, so

anträgt, der jedoch von solchen Mitgliedern, die sich um keinen Vorgefekten oder etwas Ähnliches im Städtchen zu kümmern hatten, mit lebhaftem Widerstande entgegengetreten wurde.

„Sind wir schwankes Rohr im Winde?“ — „Sind Paragraphen Schall und Rauch?“ — „Soll die Revolution fortzuehend Revolution gebären?“ gingen die Zwischenrufe scharf durcheinander.

Das Ende der Schlacht war, daß die Herren Stolte, Kotthausen, Sparr erbittert ihren Austritt erklärten, und daß somit neben den „Eulen von 1893“ ein neuer Verein, „Die Eulen von 1914“, seit einigen Tagen in besagter sächser Stadt besteht, deren Namen zu nennen, ich mich nicht recht getraue. Aber diejenigen, die's angeht, erfahren es ja doch; jetzt durch meine Indiskretion — aus unserer Zeitung. Sollte nicht alles ganz so stimmen, wie ich es durch meine, sozusagen humoristische Brille erblicke, kann man der Redaktion noch immer mit dem so überaus beliebten Paragraph 11 des Pressegesetzes kommen. Vorkäufig halten sich die beiden Eulen-Bereinigungen an den anderen Paragraphen 11.

daß diese brachen. Der Untergrundbahnenbau wurde sechs Fuß tief unter Wasser gesetzt. Drei Stunden später brach eine Gasröhre. Die ausströmenden Gasmassen wurden durch einen elektrischen Funken eines Straßenbahnwagens entzündet. Bald brachen weitere Gasröhren, und es erfolgte eine gewaltige Explosion. Die Flammen schossen zehn Meter hoch aus dem Erdboden. Tausende von Menschen flüchteten in wilder Panik, da sie glaubten, ein Erdbeben sei ausgebrochen. Erst nach stundenlangen Bemühungen gelang es, das ausströmende Gas zu unterbinden. Mehrere Personen sind verletzt worden.

### Aus Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 11. März 1914.

Die Arbeiten zur Erweiterung des Kurssaals schreiten rüstig voran, und man kann schon jetzt sehen, daß der Bau dem neuen Kurhause an Zweckmäßigkeit und Schönheit würdig zur Seite steht. An den alten Saal anschließend wird durchgehend von der Römerstraße bis zur Bahnseite ein großes Vestibül geschaffen, wofür auch der Haupteingang ist. Dieses Vestibül geht bis zur zweiten Etage. Im Zwischengeschoss ist ein Umgang angebracht, der in den Pausen den Galeriebesuchern zum Promenieren dient. Der neue Saal mit großer und tiefer Bühne nimmt die ganze Höhe des Baues ein, und es ist hiermit ein Raum geschaffen, der unserem Blage ganz besonders zur Zierde gereichen wird. Der Saal wird auch mit prächtigen Ranglogen versehen. Die Bühne ist mit allen erforderlichen Einrichtungen, die der modernen Theaterkunst entsprechen, ausgestattet. Auf beiden Seiten neben dem neuen Saale befinden sich die Garderoben, an die sich auf der Römerstraßenseite die Büros der Kurkommission anschließen. Auf der Bahnseite sehen wir das neue große Lesezimmer, das sich nach der Westfront in einer Halbrundung fortsetzt, an der anderen Seite der Westseite liegt das Schreibzimmer. In der ersten Etage befinden sich der sehr geräumige Spielsaal und das Musikzimmer. Das Gebäude macht in seiner ganzen Gestaltung einen großzügigen Eindruck, und speziell die Front nach den Anlagen, die durch eine Kuppel gekrönt ist, wird sich vortrefflich repräsentieren. Der Verputz des Hauses ist schon ziemlich vorgeschritten und soll in aller Kürze vollendet sein. Im Innern sind die Studarbeiten ebenfalls schon tüchtig gefördert worden. Die weitere Einrichtung (Möbel usw.) soll vollständig neu sein. Nach unseren Informationen wird die Fertigstellung so beschleunigt, daß bei Beginn der Kur die öffentlichen Räume zur Benutzung übergeben werden können. Die Einrichtung des Theater-saals selbst dürfte etwas längere Zeit in Anspruch nehmen, jedoch sicherlich so zeitig beendet sein, daß die im Juni beginnende Theaterjahren sich darin abspielen kann. — Alles in allem bedeutet der Bau wieder einen tüchtigen Fortschritt für unsere Badeort.

Lebhaftes Artilleriefener konnte man heute in den Vormittagsstunden hören. Das Schießen rührte her von einer Abteilung Feld-Artillerie aus Coblenz, die in einer Senkung westwärts der Jungfernhöhe eine Übung abhielt.

! Aus dem Sommerfahrplan 1914. Der D-3ug 123, vormittags, fährt ab: Bad Ems, 11,22 Uhr, ab Nassau 11,33, ab Limburg 12,05, der D-3ug 124 abends fährt ab Limburg 7,10 Uhr, ab Diez 7,16, ab Nassau 7,42, an Bad Ems 7,52 Uhr, ab Bad Ems 7,56 Uhr.

! H. Fleischpreise. Seit 9. März kostet das Schweinefleisch in Idstein 70 Pfennig das Pfund. — Glückliches Idstein!

! Strenger Waldschutz. Gegen den Schreiner Joseph Zimendorff und den Gärtner August Scholles aus Mainz-Kastel, die auf einem Spaziergang in den Wäldern der Gemeinden Sonnenberg, Auringen und Medenbach Weidenzweige mit Sägen im Werte von 3 Mark abgehackt und mitgenommen hatten, verhängten die Wiesbadener Schöffen je 30 Mark Geldstrafe und erkannten unter Einziehung der benutzten Messer auf Wertersatz an die Gemeinden.

### Aus Diez und Umgegend.

Diez, den 11. März 1914.

Fürst Lieben †. Fürst Alexander Lieben, Vizeadmiral der russischen Marine, ist am Sonntag im Schnellzug zwischen Benedig und Udine von einem Herzschlag betroffen worden. Der Fürst war in Begleitung seiner Gemahlin auf der Rückreise von Nizza begriffen, wo er den Winter zur Erholung von den Folgen einer schweren Lungenentzündung verbracht hatte. — Fürst Lieben hat den größten Teil seiner Jugend in Deutschland verbracht. Er wurde in den siebziger Jahren in dem Kadettenhaus Drahtstein und dann in der Hauptkadettenanstalt zu Berlin erzogen. Im Jahre 1877 trat er als Offizier in ein Petersburger Garde-Regiment ein, von wo er später zur russischen Marine überging. Während des spanisch-amerikanischen Krieges war er Marine-Attaché auf amerikanischer Seite. Im russisch-japanischen Kriege wurde sein Name oft genannt; er befehligte den großen Kreuzer

„Diana“ und brach in dem Seegefecht von Port Arthur mit seinem Schiff nach heftigem Kampf nach Saigon durch. Im Dezember 1909 wurde er zum Chef des baltischen Minentruergeschwaders und im November 1911 zum Chef des Marineadmiralitätsstabes ernannt. Fürst Lieben hat ein Alter von 53 Jahren erreicht.

### Aus Nassau und Umgegend.

Nassau, den 11. März 1914.

Personalien. Die Lehrerin Fel. Emmy Schmann in Seulberg bei Bad Homburg ist vom 1. April d. Js. ab mit der Verleihung der Reallehrerstelle in Nassau von der kgl. Regierung beauftragt worden.

! Mondfinsternis. Am Donnerstag frühmorgens findet eine fast vollständige Verfinsternung des Mondes statt, die in ganz Deutschland sichtbar sein wird. Die Finsternis beginnt 3,42 Uhr und erreicht ihr Ende 6,44 Uhr. Der Beginn der Verfinsternung ist am linken Rand des Mondes zu sehen, wo sich ein dunkler, kreisförmiger Fleck langsam auf die helle Scheibe vorzuschieben scheint. Bemerkenswert ist, daß der verfinsterte Teil des Mondes fast immer sichtbar bleibt. Das Licht des dunklen Teiles erscheint nur geschwächt, in eigenartiger schmutzig-roter Färbung, was mit der Absorption des Sonnenlichtes zusammenhängt.

### Aus Provinz und Nachbargebieten.

! Mittelrheinischer Pferdezüchterverein. Der Vorstand des Mittelrheinischen Pferdezüchtervereins Wiesbaden, der seine Tätigkeit auf den ganzen Regierungsbezirk erstreckt, hat neuerdings an seine Mitglieder ein Schreiben gerichtet, in dem er im Interesse der Förderung der heimischen Pferdezucht die Notwendigkeit betont, daß die Pferdezüchter mehr wie bisher die Pferde aufzucht betreiben, d. h., ihre Fohlen nicht bereits einige Monate nach der Geburt veräußern, sondern mindestens 2—3 Jahre aufziehen und sie erst dann abgeben. Zu diesem Zwecke wird die Aufzucht vorhandener u. die Schaffung neuer Weiden (Reitweiden) für den durchgängigen Weidebetrieb in erster Linie als nötig bezeichnet. Die erforderlichen Geldmittel will der Verein, soweit sein eigener Weidebetrieb in Frage kommt, durch freiwillige Beiträge seiner Mitglieder und Werbung neuer Mitglieder aufbringen.

! Die Schneckenplage war bekanntlich im verfloßenen Herbst sehr groß. In manchen Fällen sind junge Regenwürmer trotz dreimaliger Wiederholung der Ansaat immer wieder vernichtet worden. Es steht zu befürchten, daß diese Schädlinge auch in diesem Jahre wieder in größeren Massen auftreten. Zu ihrer Bekämpfung wird die Anwendung von 5 bis 8 Kilogramm Thomasmehl empfohlen. Dieses Mittel ist um so eher anzuraten, als es auch ein vorzügliches Düngemittel für die jungen Saaten darstellt.

! H. Weisburg, 10. März. Aus der nahe bei Arfurt gelegenen verschlossenen Arfurter Mühle wurde während der Abwesenheit der Bewohner 5500 Mark Wertpapiere und 500 Mark Bargeld gestohlen.

### Vermischte Nachrichten.

\* 10000 Arbeitslose — 180 Arbeitswillige! Nach einer Meldung der „Münchener Abendztg.“ konnte das Arbeitsamt der Stadt München dieser Tage zum Wegschaffen der Schneemassen im ganzen 180 Arbeitswillige zusammenbringen, während München gegen 10000 Arbeitslose besitzt.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems.

### Öffentlicher Wetterdienst.

Wetterausichten für Donnerstag, d. 12. März 1914.

Zeitweise heiter und meist trocken, stellenweise leichter Nachtfrost.

Wasserstand der Lahn am Hasenpegel zu Diez  
am 11. März = 3,52 Meter

Wasserstand der Lahn am Schleusenpegel  
zu Limburg am 11. März = 3,32 Meter



**Dr. Thompson's Seifenpulver**  
(Schutzmarke Schwan)  
spart Arbeit, Zeit, Geld.  
**Paket 15 Pfennig**

Das **echte Löflund's Malz Extract**

nach **Liebig & Fehling** seit 50 Jahren ärztlich verordnet.

steht chemisch u. technisch an der Spitze aller Malz-Präparate

Ein vorzügliches Nährpräparat für Kinder und Kranke. Von sicherer Wirkung bei Husten, Brustkatarrh, Influenza

sind an Wohlgeschmack und rasch lösender Wirkung

**Löflund's Bonbons** allen anderen Hustenbonbons weitaus überlegen.

In Apotheken und Drogerien

**2 Deutzer Gasmotore**  
(je 1 PS.) sind wegen Einrichtung von elektrischem Betrieb preiswert zu verkaufen. Derselben wurden vor ca. 10 Jahren angeschafft, sind gut erhalten und bestanden sich noch in Betrieb, wo sie jederzeit beschäftigt werden können. Restantente wollen Offerte einreichen unter A. 492 an die Exp. der Zeitung.

**Darlehn** (486) von 10—1000 M. an fob. Leute jeden Standes zu vergeben. (Kontingenzzahlung) Streng reell und diskret. (Wiele Dankschreiben.)  
Danner & Co., Cassel, Untere Kaulstr. 7. pr.

# Amtliches Kreis-Blatt

für den

## Unterlahn-Kreis.

Amtliches Blatt für die Bekanntmachungen des Landratsamtes u. des Kreis Ausschusses.  
Tägliche Beilage zur Diezer und Emser Zeitung.

Preise der Anzeigen:  
Die einsp. Petitzeile ober deren Raum 15 Pfg.,  
Reklamezeile 50 Pfg.

Ausgabestellen:  
In Diez: Rosenstraße 38.  
In Ems: Römerstraße 95.

Druck und Verlag von H. Chr. Sommer,  
Ems und Diez.  
Verantw. für die Redaktion P. Lange, Ems.

Nr. 59

Diez, Mittwoch den 11. März 1914

54. Jahrgang

Um allen Irrtümern vorzubeugen, bitten wir, auf allen Sendungen, die für das

### amtliche Kreisblatt

bestimmt sind, die Firma H. Chr. Sommer hinzuzufügen.

### Amtlicher Teil.

Wiesbaden, den 16. Februar 1914.

#### Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf meine Bekanntmachung vom heutigen Tage in Nr. 8 des Amtsblattes (Seite 85 und 86) betreffend die Ernennung der Sachverständigen für die gemäß §§ 2 und 10 der Polizei-Verordnung vom 15. Mai 1913 betreffend die Herstellung kohlensaurer Getränke pp. (Reg.-Amtsblatt S. 154) auszuführenden chemischen und bakteriologischen Untersuchungen weise ich auf folgendes hin:

1. Der Geltungsbereich der Verordnung erstreckt sich nicht nur auf die Herstellung und den gewerbmäßigen Verkehr künstlicher Mineralwässer, von Brause- und Fruchtlimonaden, sondern auch auf den in Schankstätten stattfindenden Verkehr mit Erfrischungsgetränken, die aus kohlensaurem Wasser und Fruchtjast durch Mischung hergestellt werden, sowie auf die Herstellung und den Verkehr von natürlich vorkommenden Mineral- und Heilbrunnen, soweit bei deren Abfüllung Kohlensäure, ohne Unterschied wo sie gewonnen ist, zugefügt wird.

2. Die Prüfung der Mineralwasserapparate ist entsprechend der Begründung zum Kostengesetz auf eine Prüfung vor der ersten Inbetriebnahme beschränkt worden, unbeschadet des Rechtes der Polizeibehörde (vgl. § 10 Abs. 4 des Entwurfs der Polizeiverordnung), gebotenensfalls Nachprüfungen der im Betriebe befindlichen Apparate durch Sachverständige kostepflichtig vornehmen zu lassen. Dies hat namentlich dann zu geschehen, wenn aus Anlaß der regelmäßigen Kontrolle der Nahrungs- und Genußmittel oder aus Anlaß anderer Wahrnehmungen der Verdacht ungenügender Verzinnung der Apparate begründet erscheint. Solche Nachprüfungen können jedoch auf die Prüfung der Gesundheitsunschädlichkeit beschränkt bleiben, da die Berufsgenossenschaft der chemischen Industrie eine regelmäßige Prüfung der Apparate der ihr angehörigen Mineralwasserfabriken auf Widerstandsfähigkeit alle 8 Jahre und hinsichtlich der inneren Beschaffenheit größerer Apparate alle

4 Jahre vornimmt (§ 7 der besonderen Unfallverhütungsvorschriften für Mineralwasserfabriken vom 27. Juni 1911.) Erfahrungsgemäß wird die innere Verzinnung kupferner Apparate erst nach 5—10 Jahren schadhast.

3. Die Bestimmungen der Polizeiverordnung sind gemäß § 16 am 15. November v. J. auch für bestehende Anlagen in Kraft getreten. Ich bestimme daher auf Grund des letzten Absatzes des § 2, daß die Unternehmer bestehender Anlagen, in denen die Herstellung kohlensaurer Getränke unter Verwendung anderer als destillierten oder aus einer öffentlichen Wasserleitung entnommenen Wassers hergestellt wird, meine Genehmigung zur Verwendung des anderweitig entnommenen Wassers unter Beibringung des vorgeschriebenen Untersuchungsergebnisses nachzuzufuchen haben, wenn das Wasser bisher überhaupt noch nicht durch einen hierzu ermächtigten Sachverständigen untersucht worden ist oder wenn seit der letzten derartigen Untersuchung mehr als 2 Jahre verfloßen sind. Ich habe Anordnung getroffen, daß bei der gemäß § 2 a. a. D. vorzunehmenden örtlichen Besichtigung der Entnahmestelle für das zu verwendende Wasser tunlichst die Kreisärzte mitwirken.

Von der Prüfung auf Widerstandsfähigkeit und Vollständigkeit der Ausrüstung der bei dem Inkrafttreten der Verordnung bestehenden, der Berufsgenossenschaft der chemischen Industrie angehörigen Mineralwasserbetriebe kann mit Rücksicht auf die von dieser Genossenschaft bereits durchgeführten Prüfung der Apparate auf Widerstandsfähigkeit und im Hinblick auf die mit dem Normalentwurf übereinstimmenden Anforderungen der Berufsgenossenschaft an die Ausrüstung der Apparate abgesehen werden. Die Prüfung auf Gesundheitsunschädlichkeit ist jedoch, da die Berufsgenossenschaft ihre Ueberwachung auf die Maßnahmen zur Verhütung von Unfällen beschränkt, bei den bestehenden Anlagen durchzuführen, soweit sie nicht etwa auf Grund älterer Verordnungen bereits erfolgt ist.

4. Die von den Betriebsunternehmern (etwa mit der Anmeldung nach § 11) vorgelegten Bescheinigungen über die Widerstandsfähigkeit und Gesundheitsunschädlichkeit der Apparate sind mit einer Bestätigung über die erfolgte Anmeldung alsbald zurückzugeben. Da Muster für die Bescheinigungen zwischen den Bundesstaaten nicht vereinbart sind, so wird ihr Wortlaut bei den aus anderen Bundesstaaten stammenden Apparaten voraussichtlich von dem in der Anlage 3 für Preußen vorgeschriebenen Muster abweichen. Solche Bescheinigungen sind nicht zu beanstanden, wenn daraus zur Genüge hervorgeht, daß den Anforderungen der Polizeiverordnung und der zugehörigen Anlage 1 entsprochen wird.

Sind mangels Vorlegung der Prüfungsbescheinigungen bei der Anmeldung von Apparaten von der Ortspolizei-

behörde die vorgeschriebenen Prüfungen zu veranlassen — für das Verfahren in der Uebergangszeit (Anmeldung bestehender Anlagen nach § 16) sind die einschlägigen Vorschriften bereits im vorstehenden erörtert, — so empfiehlt es sich, die Anmeldung im Umlauf zunächst dem chemischen Sachverständigen und sodann erst dem technischen Sachverständigen zur Ausföhrung der Prüfung und Befügung der Prüfungsbescheinigungen zu überjenden, da die Abstempelung der Zinntropfen, mit denen die Schilder der Apparate befestigt sind, von den technischen Sachverständigen erst nach befriedigendem Ausfalle beider Prüfungen vorgenommen werden darf.

Ich ersuche, den Ortspolizeibehörden die für ihren Bezirk zuständigen technischen und chemischen Sachverständigen mitzuteilen und sie anzuweisen, Listen der nach § 16 a. a. O. bestehenden anmeldepflichtigen Betriebe zur Herstellung von Mineralwässern den Sachverständigen zu übermitteln, die Prüfung der nach § 11 und § 16 angemeldeten Apparate zu veranlassen und auch im übrigen für die Durchführung der Bestimmungen der Polizeiverordnung zu sorgen. Ich habe die Sachverständigen angewiesen, der Ortspolizeibehörde Mitteilung zu machen, sobald sich etwa die Ausstellung der Bescheinigungen infolge vorher zu beseitigender Mängel an den Apparaten verzögert, und die Mitwirkung der Ortspolizeibehörde in Anspruch zu nehmen, sofern die Betriebsunternehmer den Aufforderungen der Sachverständigen zur Abstellung der Mängel in der angemessenen zu stellenden Frist nicht entsprechen. Weiter habe ich die chemischen Sachverständigen verpflichtet, von dem Zeitpunkt des amtlichen Verschlußes der zwecks Untersuchung gefüllten Apparate rechtzeitig die Ortspolizeibehörde zu verständigen, damit diese nach Ablauf der 12stündigen Frist die Proben für den Sachverständigen entnimmt.

Bei Aufstellung der mit Prüfungsbescheinigung versehenen neuen Apparate beschränkt sich die Tätigkeit der Ortspolizeibehörden auf die im letzten Satze des § 10 Absatz 3 vorgesehene Befichtigung, wobei insbesondere auch darauf zu achten ist, ob die Stempel an den Schildern vorhanden und unverletzt sind.

**Der Regierungspräsident.**

J. B.: v. Gizeki.

\* \* \*

I. 1783.

Diez, den 6. März 1914.

Vorstehendes teile ich den Ortspolizeibehörden des Kreises im Anschluß an die Polizeiverordnung des Herrn Oberpräsidenten in Cassel vom 15. Mai 1913 (R.-A.-Bl. S. 154 ff) zur Kenntnisnahme und genauen Beachtung mit.

Durch Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten in Wiesbaden vom 16. v. M. (R.-A.-Bl. S. 85/86) sind hier für den Unterlahnkreis folgende Sachverständige als zuständig bezeichnet worden:

a) Für die nach § 10 der Reg.-Pol.-Verordnung vom 15. Mai 1913 vorgeschriebene Prüfung auf Widerstandsfähigkeit der zur Herstellung oder zum Ausschank der unter die Vorschriften der genannten Polizeiverordnung fallenden Getränke dienenden Apparate:

Oberingenieur Alexander Kotte,		heim
Ingenieur Karl Runge,		Dampfkessel-
" Josef Terhart,		Ueber-
" Ernst Wolsberg,		wachungs-
" Walter Moch,		verein
" Friedrich Baumgarten,		in Coblenz.
" Gustav Schauer,		

b) Für die chemischen und bakteriologischen Untersuchungen: Chemiker Dr. Sawaczek in Niederfelters (Kreis Limburg).

Die Ortspolizeibehörden weise ich hiernach an, die Listen der nach § 16 der genannten Polizeiverordnung bestehenden anmeldepflichtigen Betriebe zur Herstellung von Mineralwässern dem Dampfkessel-Ueberwachungsverein in Coblenz und dem Chemiker D. Sawaczek in Niederfelters, Kreis Limburg, umgehend zu übermitteln, die Prüfung der nach den §§ 11 und 16 a. a. O. angemeldeten Betriebe zu veranlassen und sich im übrigen die Durchführung der Bestimmungen ernstlich angelegen sein zu lassen.

**Der Landrat.**

Duderstadt.

II a. C. 2956 IV Aug.

Wiesbaden, den 27. Februar 1914.

**Bekanntmachung**

Bei Vergebung von Schulbauten, insbesondere auch bei Arbeiten kleineren Umfangs wird vielfach auf Grund der Angebote oder des Kostenanschlags der Zuschlag erteilt, ohne daß ein formeller schriftlicher Vertrag abgeschlossen wird. Wir machen hiermit darauf aufmerksam, daß nach Angabe des Stempel- und Erbschaftssteueramtes zu derartigen Abmachungen, wenn die Erteilung des Auftrages mündlich oder durch einfache schriftliche Mitteilung (ohne Abschluß eines förmlichen Vertrages) erfolgt, ein Stempel nicht zu verwenden ist.

Um jedoch künftigen Schwierigkeiten vorzubeugen und um zugleich die Gemeinden gegen etwaige ungerechtfertigte Unternehmeransprüche zu schützen, ersuchen wir, Sorge zu tragen, daß künftig in der Regel bei Schulbauten über Leistungen und Lieferungen, deren Wert 1000 Mark erreicht oder übersteigt, soweit dies bisher nicht geschehen ist, formelle Verträge abgeschlossen werden.

**Königliche Regierung,  
Abteilung für Kirchen- und Schulwesen.**  
(Unterschrift)

An den Herrn Landrat zu Diez.

\* \* \*

J.-Nr. II. 1692.

Diez, den 5. März 1914.

**An die Herren Bürgermeister.**

Abdruck zur Kenntnis und Beachtung bei Vergebung von Schulbauarbeiten.

**Der Landrat.**

J. B.

Freiherr v. Nagel,  
Regierungsassessor.

I 2294.

Diez, den 10. März 1914.

**An die Herren Bürgermeister des Kreises.**

Sofern in Ihren Gemeinden die Sonntagsruhe im Handwerksgerber durch statutarische Bestimmungen eingeschränkt ist, wollen Sie mir 2 Exemplare dieses Ortsstatuts binnen 2 Tagen vorlegen.

Ich bemerke, daß nach dem Inhalt der diesseitigen Akten derartige ortstatutarische Vorschriften in den Gemeinden Diez, Holzappel, Kaltenholzhausen und Katzenelnbogen bestehen.

Ich erwarte pünktliche Einhaltung des gesetzten Termins. Sehlanzeige ist nicht erforderlich.

**Der Königl. Landrat.**

Duderstadt.

**Nichtamtlicher Teil.**

**Aus Provinz und Nachbargebieten.**

!!: **Handwerkskammer.** Die Intendantur des 18. Armeekorps ist Anregungen der Kammer wegen Erleichterung der Lieferungsbedingungen für Zimmerarbeiten entgegengekommen, wenn auch nicht in dem erstrebten Umfang. — Das Vorgehen der Kammer wegen Vergebung der Unterhaltungsarbeiten an den Geräten der Bahnmeistereien hat den Erfolg gehabt, daß der Minister die Vergebung an die beteiligten Handwerker angeordnet und die Herstellung in der Eisenbahnwerkstätte abgestellt hat. — Zu den Wasserbeiträgen für die Provinz Hessen-Nassau wählte der Vorstand den Bauunternehmer Jeger (Fallenstein) als stellvertretendes Mitglied. — Bei der Plenarversammlung soll ein Zusatz zu § 7 der Gesellenprüfungsordnung dahin beantragt werden, daß die Anfertigung des Gesellenstücks außer in der Werkstatt eines Handwerksmeisters auch an anderen geeigneten Orten, z. B. bei der Fachschule, erfolgen kann. Einer Anregung, die Entschädigung bei Gesellenprüfungen für die Gesellenbesitzer nach Stunden festzusetzen, soll nicht entsprochen werden.

!: **Stacht**, 9. März. Der hiesige Arbeiterverein hielt gestern in den Räumen des Saalbauers Marklof sein diesjähriges Winterkonzert ab, das sich eines überaus großen Zuspruches zu erfreuen hatte. Nachdem der Präsident des Vereins, Herr Phil. Schiebel, die Anwesenden begrüßt hatte, wurde das reichhaltige Programm eingeleitet durch den stimmungsvollen Vortrag von Silchers „Klage“ durch den hiesigen Gesangverein Eintracht. Sodann folgte das historische Schauspiel „Die heilige Ida“, das dank des Eisens der Mitspielenden zu vollendeter Wiedergabe gelangte. Die Ausstattung an Kostümen war prachtvoll. Sodann folgte das reizende Duett „Das Gänsejiesel und der Hirtenhans“, das ebenso wie das später gesungene Duett „Hans Dörthe“ zur vollendeten Wiedergabe gelangte. Das zwischen beiden Duetten gespielte Studentenstück „Anall und Fall“ reizte wegen seiner munteren Darstellung die Nachmuskeln der Zuschauer aufs höchste. Der Vortrag des prächtigen Männerchores „Wunsch“, ebenfalls vom Gesangverein Eintracht geschmackvoll vorgebracht, beschloß die Reihe der musikalisch-deklamatorischen Darbietungen. Ein hierauf folgender Ball hielt die fröhliche Gesellschaft bis zum Morgengrauen zusammen.

!: **Obernreifen**, 11. März. Gestern veranstaltete der hiesige Männergesangverein „Eintracht“ im Saale des Vereinsmitgliedes Hermann Müller hier einen Familienabend, der von den Mitgliedern mit ihren Angehörigen recht zahlreich besucht war. Bei Gesang und humoristischen Vorträgen verrann die Zeit nur allzusehr, und es ging schon stark auf den Morgen, als die letzten ihre Behauptungen aussuchten. Wie wir hören, beteiligt sich der Gesangverein Eintracht, der über gutes Stimmaterial verfügt, in diesem Sommer an einem Gesangwettbewerb in Eschbach bei Usingen. Da der Verein bei diesem Wettbewerb mit einigen sehr tüchtigen Vereinen in Konkurrenz kommt, so wird der Wettbewerb recht heiß werden. Möge dem Verein und seinem tüchtigen Dirigenten, Herrn Lehrer Müller, ein guter Erfolg zuteil werden.

!: **Limburg**, 9. März 1914. Schwurgericht. Heute wurde gegen den Bergmann Gustav Imhäuser von Eiserfeld, geboren am 14. Februar 1885 zu Langenbach wegen Sittlichkeitsverbrechens verhandelt. Imhäuser ist auf dem Westerwald und bei den Gerichten eine bekannte Persönlichkeit. Er verbüßt zur Zeit eine Zuchthausstrafe von 2 Jahren und 6 Monaten. Die Verhandlung wurde unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführt und endete mit der Verurteilung des Angeklagten zu 2 Jahren Zuchthaus.

!: **Limburg**, 10. März. In der am verflossenen Sonntag hier selbst im Restaurant Stahlheber abgehaltenen Bezirks- und Werbeversammlung des deutschen Werkmeisterverbandes gab eingangs der Verhandlungen der Vorsitzende, Herr Brunnen-Inspektor Theiß aus Stockhausen, einen Bericht über die finanzielle Lage des Verbandes. Bei über 50 000 Mitgliedern wurden bis Ende 1913 ausbezahlt an Sterbegeld 12 Mill. Mark, an sonstigen Unterstützungen für Mitglieder ca. 4 Mill. Mark, an Unterstützung für Hinterbliebene 430 000 Mark und für Brandschäden (seit 1905) 210 000 Mark. Im Berichtsjahr 1913 allein wurden u. a. verausgabt für Invaliden 370 059 Mark, für Stellenloste 21 293 Mark, für Rechtschutz 3108 Mark und an Sterbegeld 154 800 Mark. Nach einer kurzen Diskussion wurde die Agitation im Limburger Bezirk besprochen und angecegt, in nächster Zeit in Staffel eine Versammlung anzuberaumen. Inbezug auf das Versicherungsgezet für Angestellte wurde noch mitgeteilt, daß im Jahre 1913 4929 Heilverfahren und 1913 Zahnheilverfahren von der Reichsversicherungsanstalt durchgeführt wurden. — Der apostolische Bischof von Kamerun, Bischof Vietor, hat die Rückreise nach Kamerun angetreten. Der Bischof weilte seit Mai vor. Js. in Deutschland, und zwar in Limburg und Bad Ems, um seine Gesundheit wieder herzustellen.

!: **Wiesbaden**, 8. März. Im Verein mit den Magistraten der anderen deutschen Kurpläze hat die Stadt eine Eingabe an die Regierung gerichtet bezüglich des neuen Kommunalabgabengesetzes, den Kurtaxenparagrafen dahin zu erweitern, daß für die Kurtaxe der Fremde und sein Wirt oder Vermieter haften sollen. Dagegen hat der Verein der Hotel- und Badhausbesitzer in einer Gegeneingabe an

die Regierung energischen Protest erhoben. Nach dem Jahresbericht des Vereins soll Hoffnung vorhanden sein, daß die Regierung dem Antrage der Stadt keine Folge geben wird.

!: **Frankfurt**, 10. März. Der Vorsteher der Sozialen Abteilung der Chemischen Fabrik Griesheim-Elektron, der die Kasse der Arbeiterbaugenossenschaft des Werkes zu verwalten hatte, ist auf Grund eines Steckbriefes, den die hiesige Staatsanwaltschaft gegen den seit einigen Tagen Verschwindenden wegen Unterschlagung erlassen hatte, in Wiesbaden verhaftet worden. Geisenberger, der früherer Bürgermeister von Schlettstadt i. E. war, soll Gelder, die er zu Grundstücksankäufen erhalten hatte, für sich verwendet und falsche Buchungen vorgenommen haben. Die Höhe der veruntreuten Summe wird mit 60 000 Mark angegeben.

!: **Frankfurt**, 10. März. Nachspiel zum Hofprozeß. Wegen einer angeblichen „Beleidigung“ des Giftmörders Hopf wurde vor sieben Jahren der Redakteur Passauer vom Hamburger „Daunusboten“ zu einer Geldstrafe verurteilt. Passauer hatte in seinem Blatte den auffallenden Tod der ersten Frau von Hopf besprochen. Auf Grund der vorjährigen Ermittlungen gegen Hopf strengte Passauer das Wiederaufnahmeverfahren beim hiesigen Landgericht an. Das Gericht gab jetzt dem Ansuchen Passauers statt und erkannte auf seine völlige Freisprechung unter Aufhebung des Urteils von 1907. Die Staatskasse wurde für verpflichtet erklärt, Passauer den Vermögensschaden zu ersetzen, der ihm durch die Urteilsvollstreckung 1907 entstanden ist.

!: **Braubach**, 9. März. Gegen die Festsetzung der Hochwassergebietsgrenzen in der hiesigen Gemarkung hatten über 100 Grundbesitzer Einspruch erhoben. In einem Ortstermin im März v. Js. wurde dem Einspruch teilweise stattgegeben, doch haben ihren Einspruch nur wenige daraufhin zurückgezogen, da die Anlegung von zum Rhein quer liegenden Bäumen in dem zur Baumpflanzung freigegebenen Gebiet nicht gestattet war und ferner die stromseitige Grenze des zur Baumpflanzung freigegebenen Landes einen nicht verkäuflichen Winkel von 7 Metern Tiefe landeinwärts schuf. Lediglich mit der Begründung, daß das linke Ufer zu hoch sei, hat nunmehr der Provinzialrat die Einsprüche nicht anerkannt, dergleichen diejenigen nicht aus den übrigen Kreisgemeinden, die Entscheidung des Ministers bildet die höchste Instanz.

!: **Hanan**, 10. März. Die sozialdemokratische Agitatorin Frau Dr. Balabanow aus Mailand, die gestern abend im hiesigen Gewerkschaftshaus anlässlich des sozialdemokratischen Frauentags einen Vortrag halten wollte, wurde von der Polizei aus der preussischen Monarchie als lästige Ausländerin ausgewiesen. Sie reiste alsbald nach Basel ab.

!: **Kassel**, 5. März. Die Wirte zu Kassel sind bei der kgl. Regierung und dem einschlägigen Stellen vorstellig geworden und haben um Schutz gegen die Bars mit ihren eigenartigen Geschäftspraktiken gebeten und gebittet, den Bars die Nachtkonzession zu entziehen und ihnen nur bis 10 Uhr den Betrieb zu gestatten.

!: **Kassel**, 10. März. Bei den heutigen Stadtverordnetenwahlen siegte in der dritten Wählerklasse mit 500 Stimmen Mehrheit die Liste der Bürgerlichen über die der Sozialdemokratie, so daß jetzt nur noch ein Sozialdemokrat in der Stadtverordnetenversammlung sitzt.

!: **Coblenz**, 10. März. Seit gestern ist der Rhein im ganzen um 48 Zentimeter gestiegen, er hatte heute früh einen Pegelstand von 5,80 Meter. An der Ehrenbreitsteiner Seite mußte die Schiffsbrücke zum vierten Male verlängert werden, was seit Jahren nicht mehr dagewesen ist. Der Rhein steigt stündlich noch um 2 Zentimeter. Der Kauber Pegel zeigte gestern abend 5,10 Meter. Die Obermosel fällt langsam.

!: **Münster** b. Bingerbrück, 8. März. 370 Prozent Gemeindevormalagen. Trozdem seitens der Gemeindeverwaltung an allen Ecken und Enden gesparrt wurde, mußte für das Jahr 1914 der Steuersatz abermals erhöht werden. Nunmehr werden nicht weniger als 370 Prozent der Staatssteuer an Gemeindeumlagen erhoben.

## Das Reichs- und das Staatsschuldbuch.

Die Einrichtungen des Reichs- und des Staatsschuldbuches sind in weiten Kreisen des Publikums noch immer zu wenig bekannt, obwohl sie den Besitzern großer und kleiner Kapitalien mannigfache Vorteile bieten; nämlich unbedingte Sicherheit gegen Verluste durch Diebstahl, Unterschlagungen, Verbrennen, Abhandenkommen, wie sie bei Wertpapieren vorkommen können, ferner kostenlose laufende Verwaltung und portofreie Zusendung der Zinsen. Die Begründung von Schuldbuchforderungen ist denkbar einfach: man zahlt den Betrag durch einen Bankier oder bei einer Regierungshauptkasse oder einer Kreiskasse oder auch bei einem Postamt auf das Postcheckkonto der Reichsbank — für das Reichsschuldbuch — oder der Seehandlung (Preuß. Staatsbank) — für das Staatsschuldbuch — ein und gibt dabei an, für wen die Buchschuld eingetragen und an wen und wie die Zinsen gezahlt werden sollen. Näheres ist an den genannten Stellen zu erfahren. Die Zinsen werden dann je nach Wunsch portofrei durch die Post zugesandt oder auf ein Bankkonto überwiesen; sie können auch bei den Staatskassen oder Reichsbankanstalten abgehoben werden. Wer bereits Schuldbuchforderungen des Reiches oder Preußens besitzt, kann diese mit dem Antrage auf Umwandlung in eine Buchschuld an die Verwaltung der Schuldbücher (Berlin SW. 68, Oranienstraße 92—94) einreichen und ist dann aller Sorge und Kosten wegen der Verwahrung der Wertpapiere überhoben. Auf diese Weise können Staatsrenten von 3 Mark jährlich an — entsprechend einem Kapital von 100 M. Nominalwert — erworben werden. Für die laufende Verwaltung werden keine Gebühren erhoben. Um Sicherheit zu haben, daß nicht ein Unbefugter über die Forderung verfügt, ist für Anträge auf Änderungen der Eintragung öffentliche Beglaubigung vorgeschrieben, die bei den öffentlichen Kassen kostenfrei erfolgt. Wer die Buchschuld wieder veräußern muß und nicht sofort jemanden findet, der sich an seine Stelle eintragen lassen will, kann jederzeit die Auswändigung von Schuldbuchforderungen gegen eine geringe Gebühr verlangen und die Papiere dann durch einen Bankier verkaufen. Besonderen Anklang bei dem Publikum hat es gefunden, daß zugleich eine zweite Person — z. B. die Ehefrau — eingetragen werden kann, die nach dem Tode des Rentenbesizers allein gegen Vorlegung der Sterbekunde ohne sonstige Förmlichkeiten der Erbeslegitimation über die Rente verfügen und bestimmen kann, auf wen sie umgeschrieben werden soll.

Welche Beliebtheit die Schuldbücher jetzt schon haben, obwohl sie noch lange nicht genug bekannt sind, beweisen folgende Zahlen: am 31. März 1911 waren im Reichsschuldbuch Kapitalien von 1037 Millionen Mark und im Preuß. Staatsschuldbuch von 2744 Mill. M. zu 4, 3½ und 3 Prozent eingetragen. Von den rund 55 000 Konten des Staatsschuldbuches lauten rund 22 000 über Kapitalbeträge bis 4000 M., 12 000 über solche zwischen 4000 u. 10 000 M. u. mehr als 17 000 über solche zwischen 10 000 und 100 000 M., was genügt zeigt, daß gerade die Besitzer kleiner und mittlerer Kapitalien die Vorteile dieser Anlag zu schätzen wissen.

### Standesamt Bad Ems.

In die Standesregister wurden im Monat Februar eingetragen: 11 Geburten, 5 Knaben und 6 Mädchen, 4 Eheschließungen und folgende Sterbefälle:

14. Febr.: Die Ehefrau des Kutschers Johann Karl Wilhelm Kreidel, Marie Henriette Katharine geb. Spitz zu Bad Ems, 49 Jahre alt.
12. Febr.: Der Bäcker Karl Friedrich Käfer in Bad Ems, 37 Jahre alt.
22. Febr.: Die Marie Katharina Hermann, 2 Jahre alt, Tochter des Anstreichers Josef Maria Hermann in Bad Ems.
23. Febr.: Der Gastwirt Karl Philipp Eisfeller in Bad Ems, 73 Jahre alt.

## Kursbericht

der Frankfurter Börse vom 10. März 1914.

	Vorl. Kurs	Letzt. Kurs
	In Prozenten	
3½ Deutsche Reichsanl. (abg.) . . .	86 05	85,95
3 . . . do. . . . do. . . . .	77 25	77,15
3½ Preuß. consol. Staats-Anl. (abg.) . . .	86,20	85 90
3 . . . do. . . . do. . . . .	77,20	77,20
4 . . . do. Schatzanweis. (1. 4. 1915) . . .	100 10	100,—
4 . . . do. . . . do. . . . (1. 5. 1916) . . .	99 60	98,80
4 . . . do. . . . do. . . . (1. 5. 1917) . . .	99 —	99 —
4 . . . do. Consols unk. 1918 . . .	98,20	98 20
4 D. Reichs-Schatzanw. f. 1/8 1914 . . .	100,—	—,—
4 . . . do. . . . (f. 1/4 1915) . . .	99,90	99 90
4 . . . do. . . . (f. 1/5 1916) . . .	99,60	99 60
4 D. Reichs-Anleihe unk. 1918 . . .	98,50	98 20

Reichsbank-Diskont 4 Proz.

4 Nass. Ldb. Lit. V. . . .	99,—
3½ do. Lit. U. . . . .	96,—
3½ do. F. G. H. K. L. . . .	91,50
3½ do. Lit. J. . . . .	91,50
3½ do. Lit. M. N. P. Q. . . .	91,50
3½ do. Lit. R. u. S. . . .	91,50
3½ do. Lit. T. . . . .	91,50
3 do. Lit. O. . . . .	88,—

Erklärung i. Abkürzung.  
bz. = bezahlt, G. = Geld.  
oder gesucht  
bz. G. = bezahlt u. gesucht.  
P. = Papier od. angeboten.

### Geldsorten.

	Brief	Geld	Brief	Geld
20 Franken-St.	16 28	18,24	Oesterr. fl. 8	16 40
Dollars in Gold	—,—	4 2075	Hochhaltiges Silber	80 50
Dukaten	—,—	9,50	Russ. Imperialesk	—,—
Engl. Sovereigns	20,43	20,39		

Der Bezug der im Zentralgefängnis Freienz diez sich ergebenden

## Rüchsenabfälle einschließlich der Knochen

soll vom 1. April 1914 ab an den Meistbietenden vergeben werden. Die Bedingungen liegen bei der hiesigen Wirtschaftsjahrsinspektion aus. Versiegelte Anerbieten mit entsprechender Aufschrift sind bis

**20. März 1914, vormittags 10 Uhr**

an das Zentralgefängnis einzureichen.

Freientiez, den 7. März 1914.

1112

### Königliches Zentralgefängnis.

## Holzversteigerung. Oberförsterei Diez.

Mittwoch, den 18. März, vorm. 11 Uhr in der Wirtschaft von Emil Seibel zu Altendiez. Distr. 16 Herfelsberg an der neuen Chaussee von Altendiez nach Hirschberg. Buchen: 1037 rm Scht. u. An., 46 rm Reijesknüppel, 6200 Wellen. Distr. 19, 20a Steinkopfsbuchen, 31 Anebelshof (Wegeauftrieb). Eichen: 780 Wellen. Buchen: 140 rm Scht. u. An., 1700 Wellen. Distr. 18a Steinkopfsbuchen 2060 Buchen-Wellen. (1113)

## Die Königl. Oberförsterei Welschnendorf

verkauft Montag, den 16. März 1914, von nachmittags 1½ Uhr an in der Wirtschaft von Mahr zu Arzbach aus dem Schutzbezirk Arzbach, Distr.: 27 Kellerheck, 28 Weibelbach, 29 Erbesrüder, 33, 34 Silberküntchen, 35, 37, 40 Sonneberg, 36, 38 Buschert: an Buchen 812 Hm. Scheit, 28 Hm. Knüppel 305,7 Hund. Wellen.

### Formulare:

## Armutszugnisse

(neuestes Muster)

sowie:

## Arbeitsbücher

vorrätig in der Druckerei des Amtlichen Kreisblattes  
**H. Chr. Sommer, Ems-Diez.**